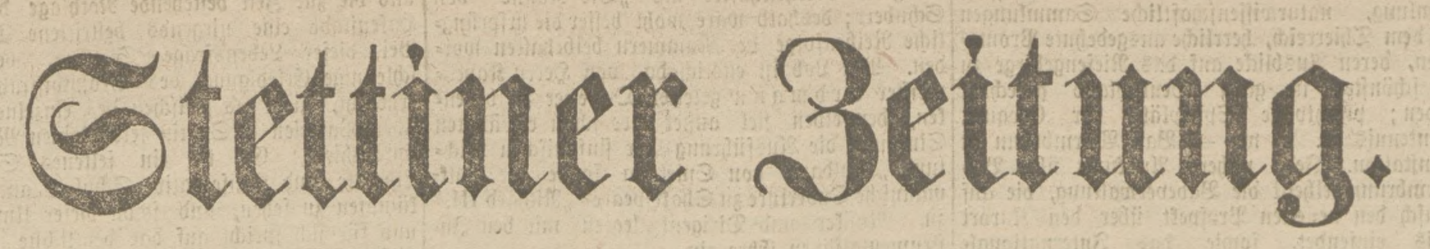
Nr. 88. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Sonntag, 15. April. 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Kaiser Franz Josef in Berlin.

Für die Zeit des Besuches sind, wie verlautet, eine Reihe von Festlichkeiten in Aussicht genommen. Außer dem Galadiner im königlichen Schlosse wird eine Tafel bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögyeny-Marich stattfinden. Auch hofft das Offizierkorps des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2, dessen Chef der Kaiser von Oesterreich ist, daß derselbe ihm die Ehre seines Besuches wird zu Theil werden lassen. Für die Ankunft am 5. Mai wird großer Empfang befohlen werden. Kaiser Wilhelm, in der Parade-Uniform eines österreichischen Generals, wird, umgeben von sämtlichen in Berlin anwesenden Prinzen und der gesamten Generalität des Gardekorps und der Residenz, persönlich seinen erlauchten Gast begrüßen und ihn nach dem königlichen Schlosse geleiten, wo die Kaiserin mit den Prinzessinnen den hohen Verbündeten ihres Gemahls empfangen wird. Die Ehrenwache auf dem Bahnhofe stellt eine Kompagnie des Kaiser Franz-Regiments, welche nach der Abfahrt der beiden Kaiser, die unter Eskorte einer Garde-Kavallerie-Eskadron erfolgt, die Fahne des 1. Bataillons, geschmückt mit der ihr von Kaiser Franz Josef am 11. Januar 1899 verliehenen goldenen Erinnerungsmedaille, nach dem Schlosse zurückbringt und dieselbe in einem der vom Kaiser von Oesterreich bewohnten Gemächer einstellt, wohin auch die übrigen Fahnen des Regiments gebracht werden. Auch ist eine Spalierbildung der Garnison bei der Ankunft in Aussicht genommen. Von auswärts werden Prinz Friedrich Leopold von Preußen aus Kassel, der bei der deutschen Botschaft in Wien kommandirte Flügeladjutant, Rittmeister v. Bülow und eine Deputation des Husaren-Regiments Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn Nr. 16, aus Schleswig erwartet. Am 6. Mai wird der hohe Gast der Einstellung des Kronprinzen in das 1. Garde-Regiment, bei welcher Kaiser Wilhelm eine längere Ansprache halten wird, die der Oberst Freiherr v. Plettenburg erwidert, und der sich daran anschließenden Parade im Lustgarten zu Potsdam beiwohnen, nach welcher Frühstückstafel im Stadtschlosse daselbst stattfindet. Es wird angenommen, daß der Kaiser den Kronprinzen an diesem seinem Ehrentage zum Oberleutnant im 1. Garde-Regiment befördern wird. Daß Kaiser Franz Josef den Kronprinzen ganz besonders auszeichnen wird, dürfte als selbstredend angenommen werden. Die bisherigen Auszeichnungen österreichischerseits bestehen in der am 14. April 1896 erfolgten Ernennung des Kronprinzen zum Leutnant im Husaren-Regiment Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, Nr. 7 und der am 22. Mai 1898 stattgehabten Verleihung des Großkreuzes des St. Stephan-Ordens.

Wie verlautet, wird auch Erzherzog Franz Ferdinand den Kaiser nach Berlin begleiten. Während die Wiener Blätter den Besuch Kaiser Franz Josefs in Berlin sehr freudig begrüßen, machen die Polen eine Ausnahme. Der „Czas" schreibt: „Für uns wird die Berliner Reise ein mehr oder weniger gleichgültiger Vorgang sein."

Am Mittwoch wurden die Kommandeure sämtlicher Garde-Regimenter zum Kaiser befohlen, es handelte sich um das militärische Schauspiel, welches dem Kaiser Franz Josef bei seiner Anwesenheit geboten werden soll. Es ist dreierlei in Aussicht genommen worden, eine große Parade auf dem Tempelhofer Felde, eine Gefechtsübung oder ein Gefechtsschießen in Tegel. Die Bestimmung, welches dieser drei militärischen Schauspiele stattfinden soll, ist Kaiser Franz Josef überlassen.

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, für die Ausschmückung der Feststraße, insbesondere des Pariser Platzes, bei den Stadtverordneten die Bewilligung von 50 000 Mark zu beantragen, es ist dabei vorausgesetzt worden, daß die Begrüßung des Kaisers von Oesterreich durch die städtischen Körperschaften am Pariser Platz erfolgen werde.

Der Krieg in Südafrika.

Nun hat auch das englische Kriegsamt Zeit gefunden, eine Mittheilung über den Kampf bei Meerkatsfontein zu veröffentlichen, freilich muß dieselbe Befremden erregen, denn sie geht dahin, daß **die Nachricht einer Niederlage der Engländer vollständig erfunden sei.** — Weitere nähere Nachrichten über den Kampf liegen von keiner Seite vor, aber Niemand dürfte daran glauben, daß die gemeldete Niederlage der Engländer thatsächlich auf „vollständiger Erfindung" beruhe. Der Pariser „Newyork Herold" veröffentlicht ein Telegramm seines Korrespondenten in Pretoria, welches darauf Bezug hat, es lautet: Ein Telegramm, in welchem die Gesamtzahl der englischen Verluste an Todten, Verwundeten und Gefangenen in den letzten Gefechten auf 1800 veranschlagt wurde, ist unrichtig. Der Irrthum entstand dadurch, daß die Burengenerale über Gefechte berichteten, und sich verschiedener Namen und Orte, wo das Gefecht stattgefunden, bedient haben. **Die richtige Zahl der englischen Verluste ist ungefähr 1000.** Bei Dewetsdorp dauert der Kampf fort.

Aus Ladysmith wird vom 12. April, Mittags, gemeldet: Seit dem Gefecht am Mittwoch Nachmittag hat in der Gegend von Elandslaagte kein weiterer Kampf stattgefunden. Die Berichte, welche hierher gelangt sind, besagen, daß die Buren gegen Dewdrop im Westen sowie gegen Weenen über Helpmakaar nach Süden vordringen, um die Stellungen des Generals Buller einzuschließen. Auch „Daily Telegr." berichtet aus Durban: General Buller wird augenblicklich von den Buren hart bedrängt. Vorpostengefechte finden fortgesetzt bei Ladysmith statt. **Die Buren dringen gegen die Stadt vor, während die Engländer sich zurückziehen. Auch General Clery mußte seinen Rückzug antreten.** General Botha erneuerte den Angriff am Mittwoch Morgen mit schwerer Artillerie und umging General Bullers Flanken, der darauf gezwungen wurde, das Lager bei Elandslaagte zu räumen und sämtliche Stellungen am Sunday-River, sowie an der Straße nach Newcastle aufzugeben. Der Kampf dauert an; die Buren versuchen unserer Nachhut den Rückzug auf Ladysmith abzuschneiden.

Ein Telegramm aus dem Burenlager zu Glencoe berichtet, daß der schneidige Angriff vom 10. April früh auf das englische Lager bei Elandslaagte unter der Führung Louis Bothas ein sehr erfolgreicher gewesen sei. **Die Engländer müssen schwere Verluste gehabt haben,** da mehrere Granaten in ihrem Lager krepirt sind. Die Buren hatten keine Verluste.

Weiter liegen folgende telegraphische Meldungen vor: In **Aliwal North** wurde am Donnerstag die Beschießung fortgesetzt, die Buren stellten einige weitere Geschütze auf. — Aus **Kronstad** wird gemeldet: **Die Buren haben Smithfield wieder besetzt, die Engländer ziehen sich auf Aliwal North zurück.** — In Kimberley sind die Behörden über die neue Wendung der Dinge äußerst beunruhigt. — Aus Mafeking berichten englische Blätter: **Die Lage der Stadt ist hoffnungslos, das Fieber räumt unter der Garnison gewaltig auf.**

Aus Bloemfontein wird vom 12. April gemeldet: Der holländische Militär-Attachee Nix, welcher kürzlich bei Brandfort verwundet wurde, ist an den Folgen einer Operation gestorben. — Den letzten Meldungen aus Wepener zufolge hat die Kolonne des Obersten Dalgetty die Stadt geräumt. Die Buren aus Rouxville besetzten alsdann Wepener.

In Londoner militärischen Kreisen bestätigt man die Meldung, welche von verschiedenen Agenturen in Umlauf gesetzt wurde, wonach die beiden Buren-Republiken an Portugal eine formelle Note gerichtet haben, worin die jüngsten Neutralitätsverletzungen als feindliche Akte bezeichnet werden, dagegen dementirt die Regierung in Lissabon die Meldung, daß Transvaal ein Ultimatum übersandt hat.

Aus Kreisen, die der Brüsseler Transvaalgesandtschaft nahe stehen, erfährt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung", die in Neapel eingetroffene Buren-Gesandtschaft reise mit versiegelten Ordres, die erst in Mailand, wo Dr. Leyds mit ihr zusammentrifft, geöffnet werden dürfen. Angeblich gehen von den Freistaaten Vorschläge aus, die als Basis zur Verständigung mit England geeignet seien, auf die **Neutralität der Burenstaaten unter Garantie der europäischen Großmächte, sowie Amerikas abzielten und als Zugeständnisse die Schleifung der Festungswerke und die artilleristische Entwaffnung der beiden Republiken enthielten.** Ob Dr. Leyds sich der Mission anschließen wird, hängt von besonderen Umständen ab. Der Professor Zaniboni vom römischen „Pungolo" hatte Gelegenheit, sich mit den Mitgliedern der Transvaalmission eingehend zu unterhalten, wie ihm angedeutet wurde, bezwecke die Reise hauptsächlich, **der Welt zu beweisen, daß Transvaal alles thut, um den Ausbruch des Krieges zu hindern und nachher die Feindseligkeiten zu beendigen.** Die Hoffnung auf einen Erfolg der Mission erscheine jedoch gleich Null.

Von **Friedensverhandlungen** steigen wieder allerlei bisher unverbürgte Meldungen auf, in Prag zirkulirt in diplomatischen Kreisen das Gerücht, daß auf Anregung von Petersburg aus der internationale Schiedsgerichtshof im Haag sofort nach seiner Konstituirung England offiziell seine Vermittlung anbieten wird. Weiter wird aus Rom gemeldet, daß der Papst demnächst zu Gunsten des Friedens eine Encyklika an England richten wird.

In Amerika nimmt die Agitation zu Gunsten der Buren derartige Dimensionen an, daß die Geschäftsleute ernstlich beunruhigt sind. Man befürchtet, die Regierung werde, gleichwie in der Kubafrage, zu einer Intervention gezwungen werden.

Die Wirkung der Shrapnels

wird von M. Winston Churchill in der „Lond. Morn. P." in folgender Weise geschildert: Früh am Morgen ritt ich in Begleitung des Hauptmanns Brooke hinaus, um zu sehen, was sich die Nacht über zugetragen hatte. Wir hatten eben die Senkung erreicht hinter dem vorgeschobenen Kopje, von welchem ich den erfolglosen Angriff der Inniskillings auf Pieters Hill am Abend vorher beobachtet hatte, als plötzlich ein Shrapnelgeschoß in der Luft über unseren Köpfen mit einem scharfen, erschreckenden Gekrach barst. Die Senkung und der Abhang des Hügels waren voller Infanterie, deren Bataillone in Viertel-Kolonnen niederlagen. Die Kugeln und Splitter des Geschosses überstreuten den Boden auf allen Seiten. Wir waren beide zu Pferde und im Zentrum des Ausstreuungs-Konus. Ich war mir sofort darüber klar, daß mir selbst nichts zugestoßen war, obwohl der Staub um mein Pferd herum aufgewirbelt wurde und ich schloß daraus, daß alle Uebrigen ebenso viel Glück gehabt. Thatsächlich wandte ich mich zu Brooke und war im Begriff, meine Theorie zu entwickeln, daß das Shrapnel verhältnißmäßig harmlos sei, als ich Unruhen und Bewegungen umher bemerkte und nun sah, daß nicht weniger als acht Leute aufgehoben wurden, welche diese eine Explosion verwundet oder getödtet hatte. Nur einmal vorher habe ich im Kriege eine so erfolgreiche Bombe gesehen, und damals studirte ich die Wirkung von der anderen Seite aus. Meine Achtung vor moderner Artillerie wurde durch dieses Beispiel ihrer Macht bedeutend gesteigert. Zwei weitere Geschosse wurden in rascher Folge abgefeuert. Das erste schlug vier Mann nieder und zerschmetterte das Bein eines Pferdes, sodaß das arme Vieh mit seinem Offizier im Kreise umhergaloppirte und denselben am Absteigen verhinderte; das zweite strich an der Haubitzen-Batterie hin, tödtete einen Soldaten und verwundete einen Offizier, fünf Mann und drei Pferde. All das ereignete sich in einem Zeitraum von kaum zwei Minuten und die drei Geschosse hatten zusammen 19 Mann und 4 Pferde auf ihrem Konto. Und dann wandte das Geschütz, das auf gut Glück hin feuerte und seinen Erfolg nicht sehen konnte, seine Aufmerksamkeit wo anders hin. Mir aber drängte sich der Gedanke auf: „Angenommen, das wäre eine Batterie gewesen." Die dichtgedrängte Infanterie, welche zur Unterstützung der Operation dort wartete, wäre jedenfalls unter furchtbarem Gemetzel vertrieben und hätte in den Kampf nicht eingreifen können, und doch wäre in einem europäischen Kriege dort nicht eine, sondern drei oder vier Batterien gewesen. Ich sehe nicht ein, wie Truppen unter solchen Bedingungen in Massen gehandhabt werden können, selbst wenn sie nur als Support dienen, oder auf jenseitigen Abhängen stehen. Die Kriegsführung der Zukunft muß auf dem Individuum beruhen."

Aus dem Reiche.

Der **Großherzog von Hessen** hat dem Staatssekretär Grafen Bülow das Großkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen verliehen. — **Ferdinand Graf und Edler Herr zur Lippe-Weißenfeld,** Chef der Weißenfelder Linie des lippischen Gesamthauses, ist Dienstag Vormittag gestorben. Ihm folgt sein fünfzigjähriger unverheiratheter Bruder Graf Georg, wie denn erst in sehr entfernten Zweigen jüngere männliche Sprossen des Geschlechts gefunden werden können. — Dem kaiserlichen Gouverneur von Kamerun und Generalkonsul des deutschen Reiches für die fremden Besitzungen an der Westküste von Afrika, **Freiherrn von Puttkamer,** einem Sohn des früheren Oberpräsidenten von Pommern, ist seitens der Regierung der französischen Republik das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion verliehen worden. Diese Ordensauszeichnung ist nicht nur eine durchaus verdiente, sondern auch in politischer Hinsicht bedeutsam; jedenfalls beweist dieselbe, daß Herr von Puttkamer es verstanden hat, eine freundliche Verständigung mit den hohen französischen Kolonialbeamten zu ermöglichen. — Die **Sittlichkeitsvergehen katholischer Geistlicher** in Baiern sind in letzter Zeit in solcher Zahl aufgedeckt worden, daß selbst der ultramontane „Baier. Kour." schreibt: „Es ist zu viel! Irgendwie muß doch ein Grund zu finden sein für diese in letzter Zeit sich häufenden betrübendsten Erscheinungen. Vertuschen hilft nicht mehr, sondern Aufdecken der Wirklichkeit, damit man den Gründen nachzuforschen veranlaßt ist." — Der Magistrat zu Berlin hat das zur **Umgestaltung des Friedhofes der Märzgefallenen im Friedrichshain** entworfene Projekt der städtischen Parkdeputation abgelehnt. In einem neuen Projekt soll der historische Charakter des Friedhofes besser gewahrt werden. Es soll thunlichst das Bestehende erhalten und dem weiteren Verfall der Gräber vorgebeugt werden.

Deutschland.

Berlin, 14. April. Wie das „Berl. Tagebl." erfährt, ist an gut unterrichteter Stelle von einem durchschnittenen Kabel zwischen Deutschland und England nichts bekannt.

— In Petersburger Hofkreisen ist von einer angeblichen Entrevue zwischen dem Zaren und dem deutschen Kaiser in Danzig nichts bekannt.

— Die „Köln. Volksztg." erfährt aus zuverlässigster Quelle, die Frage der Kostendeckung für die Flottenvorlage werde auf Grund der Vorarbeiten der Regierung alsbald nach Wiederzusammentritt des Reichstags derart geregelt sein, daß man auf Zustimmung der Mehrheit der Volksvertretung rechnen könne. Nicht alle aufgetauchten Steuerprojekte würden allerdings berücksichtigt, namentlich nicht diejenigen Richters und Bebels, auf welcher Abgeordneten Mitwirkung bei Erledigung der Angelegenheit doch nicht zu rechnen sei. Eine Vertagung der Flottenangelegenheit sei weder für die Regierung, noch für den Reichstag wünschenswerth; deshalb sei auch die Entscheidung im Reichstage noch in der ersten Hälfte des Mai zu erwarten.

— Der Gegenbesuch des Kaisers bei Kaiser Franz Josef in Wien dürfte nicht lange ausbleiben, wie das „Wien. Tagbl." aus bester Hofquelle erfährt, werden am 18. August zum 70. Geburtstage des Kaisers Franz Josef Kaiser Wilhelm, König Albert von Sachsen, der Prinzregent von Baiern und die meisten deutschen Bundesfürsten in Wien anwesend sein. Der Zar dürfte im Juli nach Wien kommen.

Ausland.

In **Paris** wird bei der heutigen Eröffnung der Weltausstellung noch manches unfertig sein, obwohl in der letzten Woche größere Truppenmassen herbeigezogen waren, um die Fertigstellung zu ermöglichen. Vorgestern besichtigten Leroy Beaulieu und mehrere andere Mitglieder des Instituts die fertiggestellte deutsche Abtheilung des Pavillons für Volkswirthschaft. Sie fanden die Idee und Ausführung des Hauptobjekts, des vergoldeten Obelisken, welcher in beredten Ziffern die bis 1899 den deutschen Arbeitern auf Grund des Arbeiterversicherungsgesetzes gewährten Entschädigungen von 304½ Millionen nachweist, überaus gelungen. Auch die in Stammbaummanier ausgeführte statistische Tafel fand großen Beifall. Im Kunstpalast sind Deutschland und Rußland die einzigen Staaten, deren Ausstellung fertig ist. In den deutschen Restaurants ist dank emsiger Arbeit der Soldaten des französischen Regiments Nr. 117 der Schutt vollständig weggeräumt. Die hübsche Ausstattung, besonders die Wanddekoration, welche die Bilder deutscher Dichter und Liederkomponisten zeigt, wirkt vortrefflich.

Osterglocken.

Osterglocken! Festgeläute!
Frühlingswehen! Lenzesluft!
Jubeltöne! Heute, heute
Stieg das Leben aus der Gruft.

Von des Todes starren Banden
Rang der Geist sich siegreich los;
Auferstanden, auferstanden
Ist er aus des Grabes Schoß.

Nicht im Dunkeln kann er weilen,
Seine Heimath liegt im Licht;
Alle Knebel, alle Ketten
Fesseln ihn, den Freien, nicht.

Mächtig rauschen seine Schwingen,
Keiner Höhe gilt sein Flug,
Er erhebt sich triumphirend
Ueber Haß und Wahn und Trug.

Osterglocken! Festgeläute!
Frühlingswehen! Lenzesluft!
Jubeltöne! Heute, heute
Stieg das Leben aus der Gruft.

Henriette Schneider.

Oeffentliche Garten-Anlagen.

Wie schon mitgetheilt, hielt Herr Welke in der letzten Sitzung des Gartenbau-Vereins einen Vortrag über öffentliche Garten-Anlagen und deren Zweck. Der Vortragende unterscheidet zunächst drei Arten von Anlagen und zwar staatliche, städtische und private. Die ersteren seien insofern von hervorragendem Werthe, als sie dem Landschaftsgärtner als Lehrmittel dienten und ihm für seine Entwürfe die besten Vorbilder abgeben. In den größeren und bekannteren kommunalen Anlagen, wie z. B. in Potsdam und Sanssouci treten die verschiedenen Fortschritte, welche die Landschaftsgärtnerei in den letzten 200 Jahren gemacht hat, deutlich in die Erscheinung, und zwar von den Lenotre'schen Anfängen an bis zu Lenné, dem alsdann Meyer folgte, welcher die Landschaftsgärtnerei in den neuen modernen Styl überführte. Redner berührte alsdann den rapiden Aufschwung, den die kommunalen Anlagen im Allgemeinen in den letzten 10 Jahren genommen hätten und zwar wie nicht nur unter den großen, sondern auch unter den kleinen Städten ein förmlicher Wettbewerb in der Schaffung neuer und ausgedehnter Anlagen in die Erscheinung getreten sei. Es hänge dies nicht zum wenigsten mit der modernen Bauart zusammen. Man sei überall bestrebt, breite luftige Straßen anzulegen, und die Architektur der Häuser weise geradezu auf die Nothwendigkeit einer gärtnerischen Ausschmückung hin, auch würde das Straßenbild ohne diese ein zu eintöniges werden. Eine Hauptsache sei aber auch der gesundheitliche Nutzen, den die öffentlichen Anlagen bieten. Durch Rauch und Kohlendunst sei die Luft in den Städten außerordentlich ungesund und hier wirkten die Anlagen und Schmuckplätze luftreinigend, wie ein Ventilator, allen Schichten der Bevölkerung diene daher der Aufenthalt und der Spaziergang in gut gehaltenen öffentlichen Anlagen zu einer wahren Erquickung und Erholung. Nicht umsonst nenne man den Berliner Thiergarten die Lunge Berlins. Für größere Städte mache sich das Bedürfniß nach größeren Erholungsplätzen fühlbar; so habe Berlin neuerdings eine mustergültige Anlage am Kreuzberge, den Viktoria-Park, geschaffen, wie Berlin auch bestrebt sei, selbst seine kleineren, dem Verkehr dienenden Plätze innerhalb der Stadt in Gartenanlagen umzuwandeln, wie z. B. vor nicht langer Zeit den Alexanderplatz.

„Kain."

Roman von Alfred Gilly.

Nachdruck verboten.

33.

An dem Strome, dessen unheimliches Rauschen wie ein unabläßiges Dröhnen heraufklang, brannten trotz des Regens in großen Abständen große Pechfackeln, um der Schifffahrt drohende Strudel wenigstens etwas zu markiren. Späte Gewitter ließen manchmal mit ihren knatternden Blitzen die trostlose Landschaft aus dem Dunkel der Nacht auftauchen, und der klagende Wind trug auf seinen Flügeln das heisere Bimmeln der Abendglocken herauf.

In der Festung war es still, das Arresthaus lag von Dunkelheit umhüllt; nur oben im zweiten Stockwerk war eines der vergitterten Fenster erhellt.

Richard saß in seinem Zimmer und arbeitete. Zum ersten Mal fühlte er sich wieder fieberfrei. Draußen war alles still; er hörte den harten Schritt des Wachtpostens in dem Gange und dachte daran, daß so ein armer Kerl auch nicht zu beneiden sei in dem kalten und zugigen Hausflur.

Da fühlte er, ohne ein Geräusch gehört zu haben, wie die Thür aufging und sah erstaunt auf die Gestalt, die hereintrat.

Plötzlich sprang er von seinem Sitze auf, denn er hatte Agnes von Transchitz erkannt.

Sie hatte einen weiten Mantel umgeschlagen und sah sehr blaß aus; ihre Augen flackerten erregt.

„Wissen Sie, Herr Leutnant, was am Strom vorgeht?"

„Nein, meine Gnädige — ich fürchtete seit Tagen für die Sicherheit der Uferbewohner. Die Stadt ist ja genügend geschützt; aber das Dorf hinter der Leuchtbake — damit steht es schlimm. — Leider ist es mir erst in den letzten Tagen gestattet worden, die Verwüstungen zu verfolgen."

„Ja!" sagte sie mit einem finsteren Lächeln, „mein Vater ist ein strenger Herr und wendet sich, wenn er Rath braucht, nur an bibelfeste Leute. Aber um ihnen das zu sagen, bin ich nicht hier. Mir liegt daran, Sie aufzuklären. Der Major ist drüben bei Papa und setzt ihn über ihre Arbeiten in Kenntniß. Darüber ist Papa sehr erregt. Er fühlt sich zurückgesetzt. Ich wollte Ihrer Einwilligung gewiß sein, ehe ich Papa bitte, Ihnen Gelegenheit zur Bethätigung Ihrer Kräfte zu geben. Kommt Ihnen das wunderbar vor? Nun ich — ich habe Mit — Mitgefühl für Sie. Es muß grenzenlos öde sein, wenn man nur einen Wahnsinnigen zur Gesellschaft hat und einen Falschspieler. Aber gleichviel — darum handelt es sich jetzt nicht. Sind Sie einverstanden, daß ich dem Papa sage, Sie wünschten eine Unterredung mit ihm?"

„Damit er seine Mission erweitert?" fragte Richard bitter.

„Nein, damit er Ihre Ansicht hört von der Mission, die ein tapferer Soldat auch gegenüber Sturm und Noth hat!"

Richard zog die Hand der Sprecherin an seine Lippen. Dann sagte er herzlich:

„Jetzt bitte ich Sie, sich für mich zu verwenden."

„Das war ein gutes Wort!" rief sie aus, und ihr Auge blitzte ihn hell an. „Ich habe etwas gewagt, was mir von dem guten Kommis wieder sehr scharf ausgelegt werden wird. Aber ich habe Ihnen gegenüber ein Unrecht gut zu machen. Es ist mir immer klarer geworden, wie unverantwortlich ich gehandelt habe."

„Welches Unrecht könnte das sein?" fragte er ernst.

Sie biß die Lippen und senkte den Blick. Dann sagte sie muthiger:

„Ich habe einmal — zweimal einen Brief zurückbehalten — unterschlagen —"

„Der an mich gerichtet war?" fragte er heftig und rasch.

Sie nickte. „Ja, — es war Wahnsinn — ich kann Ihnen die Briefe auch nicht mehr geben, denn ich habe sie verbrannt!"

„Aber warum — warum?" rief Richard entsetzt. „Konnten Sie sich denn nicht denken, daß ich mit Sehnsucht auf ein Zeichen von außen wartete? Warum haben Sie mir diese Freude genommen?"

„Weil ich eigennützig war und Sie von der Welt abschließen wollte."

Er wich zurück und sah sie erbittert an. „Das ist —"

„Eine Gemeinheit, nicht wahr? Aber Sie haben viel Schlimmeres um Liebe gethan."

Er schwieg und starrte finster vor sich nieder. Sie hatte vielleicht erwartet, daß er den Ersatz für die verlorene Welt bei ihr suchen werde, und wurde unruhig, als sie sah, daß er sich nicht regte. Ihr Geständniß reute sie fast, denn es hatte ihr seine aufkeimende Sympathie wieder geraubt, mit einem demüthigen Tone sagte sie:

„Können Sie mir nicht verzeihen?"

„Von wem waren die Briefe?" fragte er kalt.

„Von einem Rittmeister von Prittwitz aus Berlin."

„Und was schrieb er?"

„Allerlei — auch von Ihrer Braut etwas — sie sei nach dem Süden abgereist — und auch Ihr Bruder."

„Auch?" fragte Richard prüfend und bezwang die Erbitterung, die sich in ihm regte.

„Ja; — aber er schrieb auch, daß er an eine Verbindung der beiden nicht glaube — und auch nicht an die Untreue Ihrer Braut."

Richard hatte sich in einen Stuhl geworfen und das Gesicht in die Hände gelegt. Er saß lange so und achtete nicht auf Agnes, die ihn mit finsteren Blicken betrachtete.

Endlich sagte er aufstehend und mit müdem Ausdruck:

„Ich danke Ihnen — es ist vorbei. Ich bin nun auch mit dem guten Prittwitz auseinander. Es schadet ja nichts. Man kommt über alles fort. Aber Ihnen wäre ich dankbar, wenn Sie mir eine Unterredung mit dem Herrn General verschafften. Ich sehe ein, daß ich aus diesen Mauern einmal heraus muß, sonst ersticke ich. O Luft, Freiheit, sei es auch nur auf Stunden!"

„Wollen Sie sich den Pionieren anschließen, die beordert sind, die Deiche zu untersuchen?" rief sie mit blitzenden Augen.

Seine trüben Blicke erhellten sich.

„Wenn Sie mir Ihren Beistand dafür leihen könnten!" rief er fast heftig.

Sie hielt ihm die Hand hin.

„So gewiß Sie jetzt meinen Handschlag annehmen! Ich will beichten — dann muß Excellenz Ihnen wohl eine Gnade gewähren. Und halten Sie sich bereit — in einer kleinen Stunde sollen die Leute ausrücken!"

Sie wollte fort, besann sich noch einmal und fragte leise und hastig:

„Werden Sie wiederkommen?"

„Ja!" erwiderte er fest, „denn wohin sollte ich fliehen?"

Sie schüttelte den Kopf und rief ärgerlich:

„Ist die Welt nicht groß? Oder hängen sie so sehr an der Heimath?"

„Ich habe keine Heimath mehr — die hat man nur, wo man liebt!"

Ihr Gesicht wurde plötzlich von einem dunklen Roth überschüttet, als sie fragte:

„Und hier — hier könnte ihre Heimath nie sein?"

„Nein!" sagte er ernst, „das ist vorbei!"

Sie verließ ihn mit einem verdüsterten Gesicht.

Bald darauf wurde Richard zu dem General gerufen.

Der alte Herr war sehr verlegen. Er ging heftig erregt hin und her und sagte, während er im Schatten der verhängten Arbeitslampe blieb:

Ein Unrecht war es, Herr Leutnant, daß Sie mit dem Major eine kleine Verschwörung anzetteln. Aber ich mache Ihnen keine Vorwürfe — das würde jetzt auch wenig anstehen. Eben machte mir meine Tochter Agnes Eröffnungen, die mich auf das tiefste beschämen. Ich habe Schuld daran, denn ich hätte ihr die Briefe nicht zeigen sollen. Daß sie einen solchen Gebrauch von meiner Vertrauensseligkeit machte, konnte ich nicht ahnen. Meine Ueberzeugung ist ins Wanken gekommen. Das hätte ich niemals geglaubt von meinem Kinde!"

„Es ist vorbei, Excellenz. Das gnädige Fräulein hat mir den kleinen Uebergriff eingestanden. Geben Sie mir dafür Gelegenheit, meinen guten Willen zu zeigen!"

„Sie wollen die Pionierabtheilung begleiten?" fragte der General mit festem Blick. „Sie sind Gefangener. Ich riskire, daß Sie nicht wiederkommen."

„Welcher Unterschied wäre das zu den gefangenen Offizieren, denen Excellenz größere Freiheiten als mir gestatten?"

Der General winkte etwas ärgerlich mit der Hand.

„Nun, nun, ich weiß ja! Aber es ist thatsächlich ein Unterschied vorhanden. Jene Gefangenen erhielten Urlaub und hatten ihr Ehrenwort gegeben."

„Mir ist das meine noch nicht abgefordert worden. Oder — bin ich nicht mehr werth, es zu geben?"

(Fortsetzung folgt.)

Speziell auf die Stettiner Verhältnisse übergehend, bedauert Redner, daß Stettin, obwohl seine städtischen Anlagen mustergültig sind, doch in Bezug auf größere öffentliche Erholungsanlagen nach dem Muster des Volksgartens in Köln oder des Viktoriaparkes in Berlin bis jetzt noch immer lediglich auf die unzulänglichen Anlagen des Friedhofes an der Grabowerstraße angewiesen sei. Vielleicht werde hierin nunmehr in den in großem Stil geplanten Anlagen des neuen Zentral-Friedhofs Wandel geschaffen. Leider sei es hier mit dem Schutze der Anlagen seitens des Publikums recht schlecht bestellt, schlechter als in den meisten Großstädten, in denen die Einwohner stolz auf ihre Anlagen seien und sie als ein Theil ihres persönlichen Eigenthums betrachteten. Hier hingegen könne man täglich beobachten, daß nicht nur Menschen und Hunde über die eingefriedigten Rasenflächen liefen, sondern an Bäumen und namentlich Blüthensträuchern werde oftmals selbst unter den Augen der Eltern seitens der heranwachsenden Jugend eine Rohheit und ein Vandalismus vollführt, die den Naturfreund mit Zorn und Abscheu erfüllen müsse. Da die wenigen Aufsichtsbeamten nicht im Stande seien, diese Rohheiten zu verhindern, so regt Redner an, ob es nicht möglich sei, daß sich in unserer Stadt eine Gesellschaft von Naturfreunden und Gartenliebhabern zusammen thäte, die sich den Schutz der öffentlichen Anlagen und Straßenanpflanzungen zur Aufgabe stellen könnte. Aehnlich wie der Thierschutz-Verein ein segensreiches Wirken entfaltet, könnte auch eine solche Vereinigung Vieles thun, um dem erwähnten Frevel zu steuern. Nachdem Redner noch die dem öffentlichen Verkehr freigegebenen Privatgärten kurz streift, geht er auf die Vorgärten näher ein, denen hier in Stettin leider zu wenig Sorgfalt gewidmet werde, wie man an der Mehrzahl der Vorgärten in der Pölitzerstraße, Hohenzollernstraße, Falkenwalderstraße bis zum Arndtplatz u. s. w. sehen könne. Um derartige Vorgärten, die nur in Folge eines behördlichen Zwanges entstanden seien und für deren Anlage und Pflege in Folge dessen meistens ganz unzureichende Mittel aufgewendet würden, sei es kein Schade, wenn sie ganz verschwänden, während in anderen Städten, z. B. in Lübeck, jeder einzelne Vorgarten, mit ganz verschwindenden Ausnahmen, ein Schmuckkästchen sei und den Straßen sowie den Häusern zur wirklichen Zierde gereiche. Einen angenehmen Gegensatz zu den wenig einladenden Vorgärten Stettins bildeten aber die Balkons. Wenn man in den Sommermonaten in den Straßen der neueren Stadttheile entlang gehe, so müsse jeder Naturfreund seine wahre Freude an den herrlich mit Blumen ausgeschmückten Balkons und Loggien haben, wodurch das Straßenbild einen außerordentlich anmuthigen und aufheiternden Charakter erhalte — der beste Beweis dafür, daß dem Stettiner Einwohner Sinn für Blumen und Pflanzen und für die mannigfachen und reichen Schönheiten der Natur innewohnt.

Aus den Bädern.

Bad Warmbrunn im Riesengebirge. Unter denjenigen Kurorten, die gegen Rheumatismus, Gicht, Lähmungen, Knochenbrüchen, Schußwunden, Metallvergiftungen, Frauenkrankheiten u. s. w. mit sicherem Erfolge ankämpfen, steht das seit Jahrhunderten bekannte Bad Warmbrunn in vorderster Reihe. Die natürlichen heißen Schwefelquellen haben ungezählte Tausende wieder in den Vollbesitz ihrer verloren gegangenen Gesundheit gebracht. Die heilkräftige Wirkung der heißen Mineralquellen kann noch durch Verabreichung von Kohlensäure-, Moor- und hydro-elektrischen Bädern erhöht werden. — Auch Kaltwasser-Kuren mit Dampfkastenbädern, Dampfdouchen, Massir- und Schwitzbetten werden hier angewendet. — Das Trinken des Warmbrunner Thermalwassers ist erfahrungsgemäß von Nutzen; bei chronischem Katarrh, Sodbrennen, Skrophulose, Neuralgien, Hautkrankheiten u. s. w. hat der Gebrauch der Warmbrunner Trinkkur die günstigsten Heilresultate erzielt. — Wegen seiner bedeutenden Höhenlage, seiner schützenden Bergumwallung und seines milden Klimas ist Warmbrunn auch als Luftkurort ganz vorzüglich geeignet und alljährlich auch mit Vorliebe aufgesucht. — Zur Unterhaltung der Kur- und Erholungsgäste dienen: Zweimal täglich Promenadenmusik und Nachmittags-Konzerte, ferner Extrakonzerte, pyrotechnisch hervorragende Feuerwerke und Illuminationen, Reunions, Theater, die weithin berühmte gräfliche Bibliothek, Stein- und Waffensammlung, naturwissenschaftliche Sammlungen aus dem Thierreich, herrliche ausgedehnte Promenaden, deren Ausblicke auf das Riesengebirge zu den schönsten in ganz Deutschland gerechnet werden; prachtvolle Spielplätze für Croquet, Lawntennis u. s. w. — Bad Warmbrunn ist Bahnstation. Jede nähere Auskunft über Bad Warmbrunn ertheilt die Badeverwaltung, die auf Wunsch den neuesten Prospekt über den Kurort gratis einsendet, sowie das Internationale Bade-Auskunfts-Bureau Berlin NW., Unter den Linden 57.

Bad Salzbrunn. Eine Ueberraschung dürfte einem Theile der demnächst hier eintreffenden Kurgäste insofern bevorstehen, als die Administration der Kronenquelle, welche bisher ihren Brunnen an der Quelle selbst gratis verabfolgte, für die Benutzung desselben von nun an ebenfalls eine kleine Gebühr von 5 Mark erheben wird. Diese Maßregel macht sich bei dem großen Andrange zu der von unveräußerlichem Besitz rings umschlossenen Kronenquelle leider nothwendig, da eine Erweiterung ihrer längst unzureichenden Trinkanlagen eben gänzlich ausgeschlossen ist. Als einen Glücksumstand muß man es daher geradezu bezeichnen, daß die bei Gicht, Nieren- und Blasenleiden, sowie Zuckerkrankheit von den Aerzten so geschätzte Kronenquelle in Folge ihrer vorzüglichen Haltbarkeit in Flaschenfüllung auch überall Auswärts mit gleichem Erfolge getrunken werden kann.

Literatur.

Dr. Fritz Arnheim, Der außerordentliche Finnländische Landtag 1899. Leipzig, Duncker u. Humblott.

B. Getz, Das staatsrechtliche Verhältniß zwischen Finnland und Rußland.

Das Recht Finnlands und seine Wehrpflichtfrage. Eine kurze aktenmäßige Betrachtung von einem finnländischen Juristen.

Ein Beitrag zur Beurtheilung der staatsrechtlichen Stellung des Großfürstenthums Finnland. Die wichtigsten Ergebnisse der Schrift des Dr. Hermanson: Finlands statsrättsliga ställning.

Die vorliegenden vier Schriften, im Verlag Leipzig bei Duncker u. Humblott, Ladenpreis 10 Mark 20 Pf., geben ein überaus klares Bild über die Stellung Finnlands zu Rußland. Wir sind überzeugt, daß Seine kaiserliche Hoheit der Zar von Rußland, wenn er sie liest, den Finnländern ihre Rechte geben wird. [54]

Moss. Demous, Paris 11, rue Réaumure sendet eine **Postkarte** mit der Abbildung des Ausstellungsplatzes für eine Einsendung von 30 Pf. in Marken. Die Abbildung ist ganz klar und höchst interessant. [53]

Konzert.

Das Charfreitags-Konzert im Stadttheater konnte vor völlig ausverkauftem Hause stattfinden, sodaß den mitwirkenden Kräften neben dem ehrenden Beifall auch ein materieller Lohn für ihre Mühe zu Theil wird. Das Programm wies eine Reihe gediegener Kompositionen auf, deren Wiedergabe der allgemeinen Anerkennung durchaus werth erschien, dennoch möchte ich glauben, weniger wäre hier mehr gewesen, da ein Konzert von dreistündiger Dauer schließlich eine Anstrengung für den Hörer bedeutet. Eröffnet wurde der Abend mit Haydn's lichtschöner Sinfonie Nr. 7, deren Stimmung beinahe als zu lebhaft für eine ernste Musikaufführung gelten mußte, wenn nicht durch das gehaltene Adagio die überall hervorbrechende Freude ein wenig gedämpft wurde. Später war Meister Haydn noch mit einer Baßarie aus der „Schöpfung" vertreten, die von Herrn Freiburg trefflich zu Gehör gebracht wurde. Eine überaus dankbare Aufgabe hatte Herr Krauße mit dem Liederzyklus „An die ferne Geliebte" von Beethoven zu lösen und der beliebte Sänger errang damit einen schönen Erfolg. An den Ehren des Abends nahmen ferner verdienten Antheil die Herren Hagen und Basil sowie die Damen Frl. Lewinsky, Frl. Sorgas und Frl. Dossow. Als Gast wirkte eine Hamburger Sängerin, Frl. Lilly Trede, mit, deren Vortragsweise sympathisch berührte. Die Stimme klang angenehm, warm und voll, der Ton war gut ausgeglichen, nur noch freier hätte ich ihn gewünscht, doch mag eine gewisse Befangenheit an der leichten Trübung Schuld gehabt haben. Jensens „Murmelndes Lüftchen" lag der Dame übrigens vortheilhafter als „Die Nonne" von Schubert; deshalb wäre wohl besser die ursprüngliche Reihenfolge der Nummern beibehalten worden. Mit Lob ist endlich das von Herrn Kapellmeister Erdmann geleitete Orchester zu bedenken, demselben fiel außer der schon erwähnten Sinfonie die Ausführung der sinfonischen Dichtung „Moldau" von Smetana sowie die Volkmannsche Ouverture zu Shakespeares „Richard III." zu. Musiker und Dirigent legten mit den Instrumentalsätzen Ehre ein.

Provinzielle Umschau.

In **Stolp** haben die Stadtverordneten beschlossen, der Kanalisation der Stadt ein Projekt zu Grunde zu legen, welches die gemeinsame Ableitung der Fäkalien, Hauswässer und aller Niederschlagswässer vorsieht und mit einem Kostenanschlage von 1 500 000 Mark abschließt. — Dem ordentlichen Seminarlehrer Claußen in **Bütow** ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden. — Bei der Steuermannsprüfung in der königl. Navigationsschule zu **Stralsund** haben die 11 Seeleute, welche sich derselben unterzogen, mit Auszeichnung bestanden, drei derselben wurden für ihre vorzüglichen Leistungen in allen Prüfungsabschnitten die Reichsprämie bewilligt. — In **Pyritz** haben die städtischen Behörden beschlossen, den Beamten der Stargard-Küstriner Eisenbahn vom 1. April die Zahlung des Bürgerrechtsgeldes zu erlassen. — Zum Förster der Kirchenforst zu **Pasewalk** wurde der königl. Forstaufseher Hindenburg in Stapel bei Hamburg gewählt. — In **Rummelsburg** wurde die Verkäuferin der Mehlniederlage des Mühlenbesitzers Klatt, als sie die Tageskasse bei ihrem Prinzipal abliefern wollte, auf dem Wege zu demselben von einem unbekannten Manne überfallen und des ca. 920 Mark betragenden Geldes beraubt. — Dem Kriegerverein zu **Arnimswalde** ist vom Kaiser ein Fahnenband verliehen, dasselbe wurde bei einer besonderen Feier durch Herrn Amtsvorsteher Linke überreicht. — Ueber das Vermögen der Firma „Hüttenwerk Ueckermünde Buth und Comp." zu **Ueckermünde**, Inhaber Eisengießereibesitzer Wilhelm Buth, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Gerichts-Zeitung.

— Der Prozeß gegen den wegen Sittlichkeitsverbrechen angeklagten Baukier August Sternberg in Berlin, des bekannten Millionärs, endete mit der Verurtheilung zu 2 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust. Sternberg's Vertheidigern sowie den Detektivs, die in seinem Interesse thätig gewesen sind, ist eine Summe von rund 100 000 Mark, die als Extraprämie für den Fall der Freisprechung Alles in Allem ausgesetzt war, entgangen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. April. **Zur Kanalfrage** schreibt die „Intern. Post": Während der Ferienruhe ist die Kanalfrage wieder akut geworden. Veranlassung gab die Mittheilung, daß der Großschifffahrtsweg Berlin—Stettin als gesonderte Vorlage dem Abgeordnetenhause zugehen soll. Der größte Theil der Presse in allen Theilen der Monarchie steht der Nachricht sympathisch gegenüber und erblickt in diesem Ausgang lediglich die Anerkennung einer berechtigten Forderung des ersten Seehandelsplatzes. Nur vereinzelte Organe ereifern sich gegen die gesonderte Behandlung des Großschifffahrtsweges und behaupten, die Regierung werde sich sicher eine neue Niederlage zuziehen, wenn sie davon Abstand nehmen würde, die Kanalfrage als „ein großes allgemeines Verkehrsprogramm und Verkehrsobjekt" zu behandeln. Sie halten gleichzeitig der Regierung vor, daß die Stimmung gegen die Kanäle im Allgemeinen und gegen den Mittellandkanal im Besonderen in letzter Zeit nicht freundlicher geworden sei. Angesichts dieses Umstandes erscheint es freilich unverständlich, welchen Vortheil eine Verkoppelung des Großschifffahrtsweges mit dem Mittellandkanal für den ersteren mit sich führen soll. Besteht die Gegnerschaft der Konservativen gegen den Mittellandkanal ungeschwächt fort, dann kann und wird eine Ablehnung dieses Projektes mit der Ablehnung der Gesamtvorlage identisch sein. Der Großschifffahrtsweg ist aber ein dringendes Bedürfniß für die weitere Entwickelung Stettins und die zur Zeit bestehende Nothlage der ersten Hafenstadt eine nirgends bestrittene Thatsache. Bei dieser Lebensfrage Stettins, welche die schleunige Erledigung des Großschifffahrtsweges erheischt, giebt es zwischen den einzelnen politischen Parteien in Stettin selbst keinen Meinungsunterschied. Es ist ein seltenes Schauspiel, Liberale und Konservative Schulter an Schulter kämpfen zu sehen, und schon dieser Umstand an und für sich spricht auf das deutlichste, daß die Gesamtheit der Bürger sich in ihren ernstesten Interessen bedroht sieht. Dieser Einsicht wird sich auch die preußische Staatsregierung um so weniger verschließen können, als sie „allen Interessenten gerecht werden will". Wenn auch von einem Fallenlassen des Rhein-Elbe-Kanals keine Rede sein kann, so läßt sich doch mit Rücksicht auf Stettin eine Abtrennung des Großschifffahrtsweges Berlin—Stettin ohne irgend welchen Schaden für die übrigen Theile der Gesamtvorlage sehr wohl ermöglichen.

— Das Programm des Konkordia-Theaters wird während der Festtage unter dem Zeichen des Burenkrieges stehen, die Direktion wird eine Anzahl Scenen aus dem Kriege mittelst des Retrobiographs als lebende Photographien vorführen, außerdem tritt Mary van Dyck als Buren-Schützin auf und wird derselben eine seltene Treffsicherheit nachgerühmt. Weiter sind gewonnen: Horves und Barle als Excentrics am Barren, Mstr. Aalvey als „Elastischer Teufel", Miß Clare als moderne Equilibristin und die norwegische Tanzsängerin Nicida Almé.

— Die Wiener Künstler-Kapelle von Johann Strauß, welche eine Tournée angetreten hat, wird im Juni auch Pommern berühren und beabsichtigt in Stettin zwei Konzerte zu veranstalten.

— Die Zentralhallen werden während der Feiertage ein sehr vielseitiges Programm bieten, da es die Tage des Programmwechsels sind, werden die Darbietungen an beiden Tagen verschieden sein. Das Gastspiel der Luftgymnastikerfamilie Netß ist bis über die Feiertage verlängert und der so schnell beliebte Humorist Herr Alois Pöschl tritt am 1. Festtag gleichfalls nochmals auf. Im Weitern sind folgende neue Kräfte gewonnen: zunächst die unter dem Namen „The Piccolos" bekannten 4 Zwerge, welche sich nicht nur als Komiker und Akrobaten, sondern auch als Athleten im Ringkampf produziren; weiter Ritter's Hundemeute, welche das Beste in Dressur leisten soll; als Konzertsängerin ist Frl. Metella Frühling gewonnen und für den Humor wird der Komiker Max Freyer und „Ilka, die lustige Schwiegermutter" sorgen, welche hier schon vortheilhaft bekannt ist. Auf komischem Gebiete sind weiter die musikalischen Excentrics Karley zu nennen. Ganz neu für Stettin sind die Norwegischen Halling-Springtänzer, welche die Geschwister Christoffersen vorführen; auch die Darstellungen der lebenden Photographien werden besonderes Interesse bieten, sie bringen diesmal Andree's Nordpolfahrt.

— In der Woche vom 1. bis 7. April kamen im Regierungsbezirk Stettin nur 15 Erkrankungen in Folge von ansteckenden Krankheiten vor und zwar erkrankten an Scharlach 5 Personen, davon 2 in Stettin, an Darm-Typhus 4 Personen in Stettin, an Masern 4 Personen im Kreise Naugard und an Diphtherie 2 Personen in Stettin. In den Kreisen Kammin, Demmin, Greifenberg, Greifenhagen, Pyritz, Randow, Regenwalde und Saatzig kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Auf Verfügung des Herrn Polizeipräsidenten zu Stettin ist der Zigeuner Josef Gorgan nebst Frau und 3 Kindern, sowie der Zigeuner Jean Gorgan mit Frau und 6 Kindern aus Marseille in Frankreich aus Preußen ausgewiesen worden.

— Im Stadttheater gehen die Vorstellungen dem Ende entgegen, nur noch nächste Woche werden dieselben fortgesetzt. Für die Festtage ist der Spielplan bereits entworfen: am Sonntag geht Nachmittags bei kleinen Preisen das Lustspiel „Zwei glückliche Tage" in Scene, am Abend gelangt neu einstudirt „Der Rattenfänger von Hameln" zur Aufführung, am 2. Festtag wird Nachmittags bei kleinen Preisen Sudermanns „Heimath" gegeben, der Abend bringt nochmals eine Parforce-Vorstellung von 7 Akten, dieselbe beginnt mit der Oper „Das Nachtlager von Granada", darauf folgt der Schwank „Ein toller Einfall".

Stettin, 14. April. In der am nächsten Donnerstag anberaumten Stadtverord.-Sitzung stehen u. A. folgende Vorlagen auf der Tagesordnung: Genehmigung des Baues der Kapelle und des Leichenhauses auf dem neuen Friedhof zum Kostenbetrage von 240 000 Mark, Genehmigung des Projekts zum Neubau der Baugewerkschule und des Direktor-Wohngebäudes, Aufhebung der hiesigen Jahrmärkte einschl. des Topfmarktes vom 1. April 1901 ab, Aufhebung der Sparkasse der ehem. Stadt Grabow, Genehmigung, daß die hiesige Friedhofsordnung auch auf die Friedhöfe von Grabow, Bredow und Nemitz ausgedehnt werde. — In nichtöffentlicher Sitzung wird die Theaterfrage zur Erledigung kommen.

* Vermißt wird seit dem 7. d. Mts. der 28 Jahre alte Bäckermeister Reinhold Haegert, Preußischestraße 27 wohnhaft.

* Auf dem Schaubudenplatz an der Hohenzollernstraße wurde gestern Nachmittag ein jugendlicher Taschendieb in der Person des Arbeitsburschen Wilh. Gunther abgefaßt und verhaftet.

* Auf einem oberhalb der Baumbrücke an der Speicherseite liegenden Kahn verunglückte heute Vormittag ein Matrose. Derselbe wurde von dem unvermuthet umschlagenden Ruder getroffen und am Kopfe verletzt, er mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden.

* Auf dem Grundstück Stoltingstraße 45 stürzte gestern früh ein Pferd in die Dunggrube und mußte die Hülfeleistung von Feuerwehrmannschaften in Anspruch genommen werden, um das Thier wieder herauszubringen.

— Am 17. April cr. wird in Muskau eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— Auf den Spielplan des Bellevue-Theaters während der Feiertage haben wir bereits empfehlend hingewiesen. Das Bellevue-Etablissement wird von heute ab wieder, wie auch in den früheren Jahren, von Herrn Direktor Resemann selbst verwaltet. Selbstverständlich wird derselbe durch einen vorzüglichen Stoff, ff. Bergschloß- und dunkles Bier sowie andere Getränke und eine gute Küche allen Ansprüchen des Bellevuetheaterpublikums gerecht werden. Im Konzertsaal wird an beiden Festtagen von Nachmittags 4 Uhr ab die Theaterkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Philipp Stahl konzertiren.

— Der Vorstand des Deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien richtet an alle Töchter der gebildeten Stände, welche den patriotischen Drang in sich fühlen, ihre Arbeitskraft den Zwecken des Vereins zu widmen, die Bitte, sich mit ihrer Meldung an Frau Wirkliche Geheime Legationsrath Kayser, Berlin W., von der Heydtstraße 11, zu wenden. Sowohl solche, welche sich zu Krankenpflegerinnen erst ausbilden wollen als auch ausgebildete und in ihrem Beruf bereits thätig gewesene tüchtige Pflegekräfte können in den Schwesternverband des Vereins eintreten. Daß für die Pflegearbeit in unsern Kolonien ein ganz besonders gediegener Charakter, stark entwickeltes Pflichtgefühl und ernsteste Entsagungskraft gefordert werden müssen, wolle jede Bewerberin sich von vornherein klar machen. Wer aber von dem festen Vorsatz erfüllt ist, den Leidenden draußen den besten Trost der deutschen Heimath, d. h. eine treue sorgsame und verständnißvolle Pflege an ihr Schmerzenslager zu tragen, dem wird die Arbeit in den Kolonien eine Wirksamkeit voll hoher Befriedigung gewähren.

* Das bereits früher von uns angekündigte Konzert des Leipziger Soloquartetts wird am Sonnabend nach Ostern in der Jakobikirche stattfinden. Die genannte Sängervereinigung, der ein ausgezeichneter Ruf vorangeht, hat nahezu alle größeren Städte Europas besucht und überall glänzende Erfolge zu verzeichnen gehabt. Dabei stellt das Quartett seine schätzenswerthe Kraft ausschließlich in den Dienst der Wohlthätigkeit und soll der Ertrag hier der Stadtmission zu Gute kommen. Man darf demnach hoffen, daß der Wohlthätigkeitssinn unseres Publikums ebenso wie der in Aussicht gestellte Kunstgenuß dazu beitragen werden, der Veranstaltung einen regen Besuch zu sichern.

* Im Geschäftszimmer der Oekonomie-Deputation stand heute Termin an zur Versteigerung des 733 Quadratmeter großen Baugrundstücks Ecke Pölitzer- und Grenzstraße. Das Höchstgebot gab mit 62,10 Mark per Quadratmeter Herr Architekt Georg Sonnenstuhl ab.

Stadttheater.

Zu der gegenwärtig noch schwebenden

Stettin, den 12. April 1900.

Stadtverordneten-Versammlung

am 19. April 1900, Nachm. 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Versetzung eines Sekretärs in den Ruhestand vom 1. Juli d. Js. ab und Bewilligung einer Pension von jährlich 2667 ℳ.
2. Zustimmung zu einem Vergleichsvorschlage in einer Prozeßsache wegen widerrechtlichen Gasverbrauchs.
3. Ermächtigung des Magistrats, mit dem Besitzer Lübsche Mühle wegen Bebauung seines Grundstücks zu verhandeln.
4. Bewilligung von 54 ℳ Kosten zur Beschaffung einer Straßenbahnfahrkarte für einen Beamten für den laufenden Etat.
5. Beschlußfassung über die Aufhebung der Jahrmärkte einschl. des Topfmarktes vom 1. 4. 1901 ab.
6. Zustimmung, daß eine Hypothek in Höhe von 24 000 ℳ auf den Kaufpreis des von der Stadt Stettin erworbenen Grundstücks in der Grenzstraße in Anrechnung gebracht wird.
7. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 1. 3. d. Js., zufolge der Petition eines Stättegeldpächters um Entbindung ꝛc. von seinem Pachtvertrage.
8. Ertheilung der Decharge über die Eisbrecher-Rechnung für 1898/99.
9. Beschlußfassung über die durch die Eingemeindung der Vororte im Stadtverordneten-Sitzungssaal erforderlich werdenden 6 Sitzplätze.
10. Bewilligung einer Entschädigung von 85 ℳ und von 5 ℳ an Arztkosten für einen Arbeiter.
11. Bewilligung von Wittwen- und Waisengeld an die Hinterbliebenen eines verstorbenen Kämmereikassenbuchhalters vom 1. Mai d. Js. ab.
12. Beschlußfassung über das Aufstellen der Bollwerksgeldrechnungen.
13. Zustimmung zum Fluchtlinienplan für das Gelände bei den Schießständen hinter Torney.
14. Nachbewilligung von 16 980 ℳ Provinzial-Abgaben pro 1899/1900.
15. Bewilligung von 5600 ℳ Kosten zur Verlegung eines Wasserrohres von der Grünen Schanze bis zur Oberwiek.
16. Genehmigung zur Rückzahlung von 51 649,08 ℳ an die Randower Sparkasse.
17. Beschlußfassung über die Aufhebung der Sparkasse der ehemaligen Stadt Grabow a. O.
18. Bewilligung von 90 ₰ Umsatzsteuer, sowie Gerichts- und Auflassungskosten für eine 6 qm große Straßenparzelle in der Frauenstraße.
19. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung einer Wiese im Revier Bodenberg auf 6 Jahre für 110 ℳ jährlich.
20. Nachbewilligung von 5366,71 ℳ Etatsüberschreitungen für Mehrverbrauch von Kohlen im Maschinenhause des Schlachthofes.
21. Nachbewilligung von 3779 ℳ Etatsüberschreitungen, Mehrkosten an Vergütung für Trichinenbeschauerinnen.
22. Nachbewilligung von 103,05 ℳ Etatsüberschreitung für Reparaturen am Hause Breitestraße 69.
23. Genehmigung zum Verkauf der 788 qm großen Parzelle des Grundstücks Galgwiese 33 für 12 ℳ pro qm.
24. Genehmigung des Projekts zum Bau eines Stall- und Scheunengebäudes auf der Försterei Bodenberg und Bewilligung von 12000 ℳ hierzu.

25./26. Zwei Vorkaufsrechtssachen.

27. Nachbewilligung von 76,20 ℳ Etatsüberschreitung, zusätzlich zu Tit. VI Pos. 4 des Etats des Jageteuffel'schen Kollegiums (Beköstigung der Alumnen).
28. Zustimmung zur freihändigen Vermiethung einer 150 qm großen Fläche an der Dunzigstraße hinter dem Viehhof vom 1. Mai d. Js. ab auf 6 Jahre für 60 ₰ pro qm und Jahr.
29. Vermiethung eines 2400 qm. großen Platzes, Ecke der Barnim- und Burscherstraße auf 6 Jahre für 18 ₰ pro qm. und Jahr.
30. Nachbewilligung von 11,90 ℳ für Versicherung der Pumpstation im Rathhause gegen Feuersgefahr.
31. Genehmigung des Projects zum Neubau der Baugewerkschule und des Directorwohngebäudes.
32. Nachbewilligung von 54 833,75 ℳ Mehrausgaben bei der Straßenreinigung pro 1899/1900.
33. Genehmigung zur Herstellung einer oberirdischen Leitung zur Verbindung der eingemeindeten Vororte mit der städtischen Feuerwehr, Anbringung von Feuermeldern und Bewilligung von 13 074 ℳ Kosten hierzu.
34. Genehmigung, daß die hiesige Friedhofsordnung auf die Friedhöfe von Grabow, Bredow und Nemitz mit der in der Vorlage näher enthaltenen Anweisung ausgedehnt wird.
35. Genehmigung zum Bau der Friedhofskapelle und des Leichenhauses zum Kostenbetrage von 240 000 ℳ.
36. Nachbewilligung von 100 Mk. Beitrag zur Mitgliedschaft der Stadtgemeinde zur Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Zustimmung zur Rückzahlung einer Kaution von 60 Mk., welche ein hiesiger Malermeister bei Gelegenheit der Ausführung städtischer Arbeiten hinterlegt hat.

2./3. Wahl eines Vorstehers der 19. und eines Mitgliedes der 31. Armen-Kommission.

4. Wahl eines Mitgliedes des 12. Waisenraths-Bezirks.
5. Bewilligung von 45 Mk. Vertretungskosten für einen erkrankten Beamten.

6./7. Zwei Unterstützungssachen.

8. Bewilligung von 86,67 Mk. Vertretungskosten für eine erkrankte Lehrerin.
9. Wahl zweier Mitglieder der Voreinschätzungs-Kommission.
10. Aeußerung über die Person eines zum Subalternbeamten gewählten Anwärters.

11./12. Wahl je eines Armenpflegers der 27. und 35. Kommission.

13. Wahl eines Schiedsmanns des 40. Bezirks.
14. Vorlage über die Vergebung der Direktion des Stadttheaters.

Dr. Scharlau.

Bekanntmachung.

Stettin, den 8. April 1900.

Mit der Eingemeindung der Stadt Grabow a. O. und der Ortschaften Bredow a. O. und Nemitz in die Stadt Stettin ist auch die Pflicht zur Hilfe bei Feuersgefahr auf die Stettiner Berufsfeuerwehr übergegangen. Da die Feuertelegraphenleitung mit ihren öffentlichen Feuermeldestellen auf das neue Gebiet sich vorläufig noch nicht erstreckt, so ist eine etwaige Feuermeldung aus demselben während der Zeit, wo das Fernsprechamt geöffnet ist, durch die nächste Fernsprechstelle abzugeben, wobei das Amt darauf aufmerksam zu machen ist, daß es sich um eine eilige Feuermeldung handelt. Nach Schluß des Fernsprechamts können Feuermeldungen auf den Polizei-Revier-Büreaux, die auch Nachts mit der Stettiner Feuerwehr durch Fernsprecher verbunden sind, angebracht werden. Selbstverständlich stehen Tag und Nacht auch die auf altem Stettiner Gebiet belegenen Feuermeldestellen, die an jeder Straßenecke gekennzeichnet sind, zu Feuermeldungen zur Verfügung.

Da mit dem Bau und der Einrichtung besonderer Berufsfeuerwachen für das neue Gebiet noch einige Zeit vergehen wird, so bleiben die Freiwilligen Feuerwehren Grabow a. O. und Bredow a. O. in Thätigkeit und werden die Einwohner dieser Orte in ihrem eigenen Interesse dringend ersucht, nicht nur die Stettiner Feuerwehr, sondern auch **sofort** durch die nächste durch Schild bekannt gemachte Feuermeldestelle die betreffende Freiwillige Feuerwehr zu alarmiren.

In Nemitz sind Feuermeldungen auch bei dem Spritzenmeister, Herrn Fabrikanten Bröse, anzubringen, da die Nemitzer bezahlte Feuerwehr bestehen bleibt.

Der Magistrat, Deputation für die Feuerwehr und Straßenreinigung.

Stettin, den 14. April 1900.

Bekanntmachung.

Die Grabower Sparkasse befindet sich gegenwärtig in den Räumen der Stettiner Sparkasse im hiesigen Rathhause.

Die Vorsteher der Sparkasse.

Giesebrecht.

Theaterfrage ist eine Berichtigung von Interesse, welche uns Herr Dir. Lange in Bezug auf den kürzlich von uns gebrachten Theaterartikel einsendet. Herr Dir. Lange schreibt: Ihre Zeitung vom 11. d. Mts. brachte unter der Rubrik „Stadttheater" einen Artikel, der — von falschen Voraussetzungen ausgehend — mich nicht gerade ganz glimpflich behandelte. Daß in der qu. Theaterangelegenheit der Schein durchaus gegen mich ist, gebe ich unumwunden zu und finde Ihre Auslassungen deshalb auch völlig begreiflich. Aber da die in dem Artikel enthaltenen irrthümlichen Auffassungen sich auch weiteren Kreisen mitgetheilt haben, so würden Sie mich ungemein verbinden, wenn Sie — eingedenk des Grundsatzes „audiatur et altera pars" — der nachfolgenden Berichtigung gütigst Raum in Ihrem geschätzten Blatte gewähren wollten: Vorerst möchte ich der Annahme, mein an die dortige Stadtverordneten-Versammlung gerichtetes Dankschreiben sei nicht aufrichtig gemeint gewesen, energisch widersprechen. Niemand könnte erfreuter, ich möchte sogar glücklicher über die auf ihn gefallene Wahl gewesen sein, als ich es in der That war, und ich konnte in ehrlichster Weise das Versprechen abgeben, mein ganzes Können, all' meine Kraft event. mein Vermögen dem dortigen Stadttheater zu widmen und ihm denjenigen Rang zu erringen, der ihm, der Größe und dem Ansehen der Stadt Stettin entsprechend, gebührt. Aus welchem Grunde sonst hätte ich mich denn in der denkbar energischesten Weise um die Erlangung der dortigen Direktion bemüht und noch in letzter Stunde — außer anderen zahlreichen Empfehlungen — zwei glänzende Zeugnisse der Herren Regierungspräsident von Tiedemann und Generalleutnant Excellenz von Abel, die mich kennen, beigebracht? Bis zum jüngsten Tage hatte ich mich noch an die Hoffnung geklammert, die dortige Direktion doch noch übernehmen zu können, und ich kann wohl sagen, daß ich absolut unfreiwillig zurückgetreten bin, einzig den zwingenden und mir (anscheinend nicht meinem Nachfolger) entgegenstehenden Verhältnissen nachgebend. Meine künstlerische Leistungsfähigkeit ist in der deutschen Theaterwelt genügend bekannt — mit vollster Berechtigung darf ich wohl behaupten, daß, wenn irgend Jemandem, es sicherlich mir gelungen wäre, der dortigen Bühne einen hervorragenden Platz unter den ersten Theatern Deutschlands zu erringen; eine übergroße Anzahl von Zuschriften aus ersten Bühnenkreisen hat das von mir erwartet und hat es mir bestätigt. — Den Thatsachen direkt widersprechend ist Ihre Angabe, daß ich nachträglich mit unerfüllbaren „Forderungen" an den Magistrat dort herangetreten sei. Vom ersten Augenblicke meiner Bemühungen um die Erlangung des dortigen Theaters an habe ich immer wieder die Lieferung der erforderlichen Bühnen-Dekorationen, die ja überall einen integrirenden Theil der betr. Theater bilden, beansprucht, und ich hatte nach Besprechung mit den maßgebenden Persönlichkeiten die Ueberzeugung gewonnen, daß mir die Dekorationen gestellt werden würden. Das ist meine einzige Forderung gewesen. Auch am 22. vor. Mts. — also noch am Tage der Wahl — schrieb ich in einem Berichte u. A.:

„ich erlaube mir die ergebenste Frage, ob inzwischen der Ankauf der Goldberg'schen Dekorationen durch die Stadt erfolgt ist. In jedem Falle aber darf ich doch die Ausführung dieses mir in Aussicht gestellten Vorhabens als sicher betrachten? Ich möchte — wegen meiner weiteren Dispositionen — um schleunigste Entschließung bitten."

Am 30. März cr. reichte ich ein Gesuch um event. Bewilligung von 20 000 Mark zur Beschaffung eines neuen Dekorations-Fundus und eventl. Abstandnahme eines Erwerbes des alten Goldberg'schen Fundus ein, und am 3. cr. berichtete ich wiederum wörtlich:

„Die conditio sine qua non ist und bleibt für mich die Beschaffung der Dekorationen. Ohne diese kann ich doch das Theater gar nicht übernehmen."

Ob diese „Forderung" an und für sich derart ist, daß — wie Sie meinen — der Magistrat „nicht darauf eingehen kann", weiß ich nicht; ich weiß nur, daß die Dekorationen überall Eigenthum der betr. Städte sind, da solche ja den Bühnengrößen genau angepaßt werden müssen, und daß sie deshalb für jeden Bühnenleiter bei etwaigem Wechsel seines Wirkungskreises absolut werthlos wären. Das hatte ich bei meinen ersten Besprechungen dort bereits ausführlich auseinandergesetzt. Der sogenannte Bühnenfundus dagegen — d. s. Garderoben, Bibliothek, Requisiten, Möbel, Ausstattungsgegenstände, Waffen, Decken, Teppiche 2c. — ist fast überall Eigenthum des betr. Theaterunternehmers; das Alles kann auch überallhin mitgenommen werden, da es ja in jedes Haus paßt. Trotzdem ich nun, um gewissen an mich herangetretenen Forderungen zu entsprechen, für den bisher dort benutzten und völlig abgenutzten Fundus ein Gebot von 20 000 Mark abgab, das von dem Herrn Konkursverwalter schlankweg abgelehnt wurde (wobei zu berücksichtigen ist, daß ich Herrn Goldberg zum Zwecke der Erlangung der Stettiner Direktion bereits 25 000 Mark baar angezahlt hatte, welche Summe jetzt gänzlich für mich verloren ist — so daß ich mir diesen alten Fundus mit 45 000 Mark berechnen mußte: im Uebrigen ein neuer Beweis für die Ernsthaftigkeit meines Bestrebens um die Erlangung des dortigen Theaters), erklärte ich doch bei allen Verhandlungen ausdrücklich, daß ich unter allen Umständen einen völlig neuen Fundus (an Garderoben, Waffen, Möbeln, Requisiten 2c.) für dort beschaffen würde, der mich weitere 50 000 bis 60 000 Mark kosten sollte — mit dem bisher dort vorhandenen Apparate weiter zu arbeiten, sei mir unmöglich! Als früherer zehnjähriger Leiter der weltbekannten Theaterfirma Felix Bloch hier sind mir alle deutschen Theater bekannt; ich kann die feste Versicherung geben, daß in ganz Deutschland auch nicht eine einzige Bühne in einer Stadt von der Bedeutung Stettins existirt, die einen so unnennbar kläglichen, schlechten und veralteten Bühnen-Ausstattungs-Apparat aufzuweisen hat wie das dortige Stadttheater. Völlig begreiflich fand ich und finde ich es, wenn das Interesse für ein Kunst-Institut bei einer intelligenten Bevölkerung in so geringem Maße vorhanden ist, wie dort; ich habe mich sogar mit Verwunderung gefragt, wie es noch möglich ist, daß von einem großstädtischen Publikum Vorstellungen besucht werden, die eine so eklatant klägliche Bühnen-Ausstattung aufwiesen, wie ich einige dort erlebt habe! Da wollte ich — auf meine Kosten — gründliche Remedur eintreten lassen und dem gesamten Bühnen-Apparat ein vollständig neues, großstädtisches Gewand zu Theil werden lassen, und gerade — um eine Uebereinstimmung mit meinem durchaus neuen und modernen Apparate zu erlangen — unterbreitete ich dem Magistrat den Vorschlag (durchaus keine Forderung), event. auch einen neuen Dekorationsfundus zu beschaffen, für den ich 20 000 Mark beanspruchte; die weiteren nothwendigen Dekorationen wollte ich dann von meinen eigenen engagirten Malern herstellen lassen. Von diesen wollte ich aber auch — wiederum auf meine Kosten, bei Ablehnung dieses Vorschlages, den alten Goldberg'schen Dekorationsfundus auffrischen lassen (in diesem Sommer), wenn die Stadt sich doch nur zum Ankaufe des Letzteren entschließen sollte. Ich konnte aber mit meinem Vorschlage nicht durchdringen. Gewiß habe ich mich ausdrücklich auch mit dem Ankaufe der Goldberg'schen Dekorationen seitens der Stadt einverstanden erklärt — meine einzige Forderung war überhaupt nur die Lieferung von Dekorationen. Denn ohne solche sind ja irgend welche Aufführungen überhaupt unmöglich! Ich mußte doch mit der Möglichkeit rechnen, daß die alten Dekorationen demnächst aus dem Theater entfernt werden würden, daß dieselben für mich vielleicht überhaupt nicht käuflich sein würden — sollte nun ich dann neue Dekorationen für ein mir nicht gehöriges Theater beschaffen? Meine Bereitwilligkeit, Kosten vorerst in keiner Weise zu scheuen, hatte ich mehr als einmal dokumentirt, denn der neue Fundus kostete mich bei Weitem mehr als der dortige alte; sollte ich jedoch die Herrn Goldberg bereits gegebenen 25 000 Mark noch einmal bezahlen, so würde es m. E. doch — schon allein im Interesse des Instituts — richtiger sein, dafür neue Gegenstände, nicht die alten, unbrauchbaren dort zu beschaffen. Ich verkannte auch die enormen Schwierigkeiten der dortigen nächstjährigen Situation, die Sie in Ihrem Artikel durchaus richtig schildern, nicht und mußte, — wie ich auch dort ausgeführt hatte — auf einen eventl. Verlust von ca. 25 000 Mark für die nächste Spielzeit gefaßt sein. Sollte ich da nun auch noch einen ganzen, für andere Bühnen nicht passenden und für mich später eventl. werthlosen Dekorationsfundus anschaffen? Das erklärte ich nicht zu vermögen, und ich beanspruchte einzig und allein, im September cr. im dortigen Theater Dekorationen vorzufinden. Irgend welche andere „Forderung" habe ich an die Stadt nicht gestellt, und alle gegentheiligen Angaben sind wahrheitswidrig. Noch am vorigen Donnerstag hatte ich mit dem dortigen Theaterdezernent, Herrn Stadtr. Wigand, eine lange Besprechung nach dieser Richtung, die allerdings resultatlos verlief. Herr Stadtr. W. ging in liebenswürdigster Bereitwilligkeit auf meine Bedenken ein, konnte mir naturgemäß aber eine bindende Zusage für eine etwaige Verpflichtung der städtischen Behörden nicht geben. Und noch am Sonnabend erklärte ich in einem längeren Telegramme, daß ich das Theater nur bei Lieferung der Dekorationen übernehmen könne. Wenn ich auch ein eigenes, größeres Kapital besitze, so bin ich doch kein Millionär, habe auch einen solchen nicht zum Schwiegervater und mußte bei meinen Erklärungen darauf Bedacht nehmen, das Stettiner Theater nicht einer zweiten Katastrophe wie der jetzigen, auszusetzen. — Eine Antwort auf meine letzte Depesche habe ich nicht mehr erhalten.

Sie können nun ermessen, wie ich durch Ihre gestrige weitere Notiz überrascht werden mußte, nach welcher nun plötzlich der dortige Magistrat Herrn Regisseur Steinert nicht nur eine Subvention von 8500 Mark p. a. gewähren, sondern nun auch die Verpflichtung des Fundus-Ankaufs übernehmen will. Da muß ich allerdings fragen, warum denn konnten mir, der ich doch von beiden städtischen Körperschaften gewählt worden war, solche Bedingungen nicht gewährt werden? Habe ich denn nicht auf diese nunmehr erfolgten Bewilligungen, um die ich für mich petitionirte, ebenfalls ein Anrecht — um so mehr, als ich doch nicht freiwillig zurückgetreten bin? Eine Subvention von 8500 Mark habe ich niemals beansprucht; ich sollte jährlich eine Unterstützung von 1500 Mark zur Instandhaltung der Dekorationen erhalten — und damit war ich einverstanden. Und nun? Muß sich mir nicht das Gefühl aufdrängen, daß man mir übel mitgespielt hat? Warum, so frage ich mich heute, bin ich denn überhaupt gewählt worden? Und warum ist heute plötzlich möglich, was gestern als „unerfüllbar" bezeichnet wurde? Herr Regisseur Steinert war ja auch früher bereits als Bewerber aufgetreten, damals aber unberücksichtigt geblieben. Da wird man mir wohl nicht verdenken, wenn ich auf die Vermuthung kommen muß, daß ich einfach plötzlich zur Seite geschoben werden sollte, daß man sich meiner entledigen wollte. Habe ich mich in acht Tagen künstlerisch oder sonstwie so verschlechtert? Ich habe erfolglos Wochen lang um die dortige Position gekämpft und mich um sie aufs lebhafteste bemüht; einem Dritten fallen nun die Früchte meiner Bemühungen in den Schooß — ich möchte mich vulgär ausdrücken und sagen: ich bin der Dumme, der einem Anderen die Kastanien aus dem Feuer geholt und sich dabei die Finger verbrannt hat! Wäre Herr Steinert zuerst gewählt worden, so würde das Theater nun wahrscheinlich mir zufallen!

Das eine aber kann ich zum Schlusse noch sagen: unter solchen Bedingungen hätte ich mich gewiß jederzeit gern bereit erklärt, das dortige Theater zu übernehmen — ja, unter diesen Bedingungen bin ich auch jetzt noch jeden Augenblick dazu bereit.

Mit ausgezeichneter Hochachtung
ganz ergebenst
Oskar Lange.

Vermischte Nachrichten.

— Der Mord an der Lehrerin Medenwaldt in Berlin ist trotz eifrigster Recherchen, was die Thäterschaft anbelangt, noch nicht aufgehellt. Es ist eine Belohnung von 1000 Mark auf die Ermittelung des Mörders ausgesetzt. Verdächtigt erscheint der Behörde ein junger Mann mit blondem Haar und Schnurrbart, der am Dienstag Vormittag im Hause Birkenstraße 42 gebettelt hat. Auch dieser Verdacht ist bisher durch die Ermittelungen wenig gekräftigt worden.

— Das Präsidium des österreichischen Touristenklubs erläßt eine öffentliche Warnung, während der Osterfeiertage wegen der abnormen Schneeverhältnisse keine Bergtouren zu unternehmen.

— Zwischen den Stationen Gyepenges und Koprionisa in Böhmen wurde ein Eisenbahnzug vom Orkan aufgehalten, sodaß derselbe $1/2$ Stunde auf offener Strecke halten mußte.

Lemberg, 13. April. Zwischen dem Rechtskonsulenten der gräflichen Familie Badeni, dem Advokaten Lolowy, und dem Gutsbesitzer Ritter von Pottworowski fand wegen eines Streites über die Verpachtung der Badeni'schen Güter ein Duell statt, in welchem ersterer schwer verwundet wurde.

Temesvar, 13. April. Die hiesige Polizei verhaftete ein Individuum, welches mehrere Sprachen perfekt spricht und in dessen Besitz 18 Stück 100 Guldennoten, 14 Stück Zehnguldennoten, 4 Stück 500 Lirenoten und 15 Napoleons sich befanden, welche als Falsifikate erkannt wurden. Derselbe nennt sich Jariazzo und behauptet, ein Bauunternehmer zu sein.

Rom, 13. April. Bei der Station Frosinono wurden vier Männer festgenommen, welche schwere Steine auf das Eisenbahngeleise wälzten, kurz bevor der Eilzug, in dem sich der Kronprinz befand, die Stelle passirte.

Neueste Nachrichten.

Wien, 14. April. Graf Sternberg bezeichnet die Meldung englischer Blätter, daß er der englischen Regierung umfassende Mittheilungen über die Organisation der Hülfsmittel der Buren gemacht, als eine böswillige Erfindung.

Anläßlich der Ende dieses Jahres erfolgenden Volkszählung ordnete die Regierung eine Reihe sozialistischer Erhebungen an, insbesondere eine Zählung der Arbeitslosen und eine Aufnahme der Wohnungsverhältnisse.

Teplitz, 14. April. In Klappai sind die Erdrutschungen zum Stillstand gekommen. Dagegen sind in der hiesigen Umgegend bedeutende Erdrutschungen eingetreten, was unter der Bevölkerung große Besorgniß hervorruft.

Lemberg, 14. April. Der römisch-katholische Erzbischof Morawski ist lebensgefährlich erkrankt.

Rom, 14. April. Hier hat sich ein albanesisches National-Komitee gebildet, als dessen Aufgabe die Unterstützung albanesischer Schulen sein wird.

Mailand, 14. April. Die Friedensgesandtschaft der Buren hielt gestern eine wichtige Berathung ab, an welcher auch der holländische Konsul theilnahm. Wie verlautet, wird die Gesandtschaft erst nach Erhalt neuer Instruktionen ihre Reise fortsetzen. Gestern Nachmittag machte der deutsche Konsul der Gesandtschaft einen Besuch; andere Besuche wurden abgewiesen.

London, 14. April. Nach Meldungen aus Bloemfontein wird **Lord Roberts Ende nächster Woche seinen Vormarsch antreten;** seine Streitkräfte sollen 80 000 Mann betragen. General Methuen hat sein Hauptquartier in Boshof aufgeschlagen.

Telegraphische Depeschen.

Madrid, 14. April. Die spanischen Zeitungen drücken größtentheils ihre Unzufriedenheit über die Haltung Portugals in der Beirafrage aus.

London, 14. April. Aus Jadersberg wird telegraphirt: Die Kolonialtruppe, über welche der Oberst Dalgety verfügt, ist seit gestern Morgen von mehreren Tausend Buren umzingelt. Die Buren verfügen über 8 Geschütze. Trotzdem haben die Engländer an demselben Tage einen heftigen Angriff zurückgeschlagen. Am Mittwoch und Donnerstag fanden ununterbrochen Gefechte statt. **Die englischen Verluste sind gering.**

Aus Simonstown wird berichtet: 30 gefangene Buren wurden gestern nach St. Helena eingeschifft. Sämtliche Transvaalburen werden ebenfalls nach St. Helena gebracht.

London, 14. April. Aus Laurenco-Marques wird gemeldet: Der Sohn des Generals Cronje hat nördlich von Mafeking ein Freiwilligenkorps ausgerüstet, um die Niederlage seines Vaters zu rächen. Er beabsichtigt, Lord Kitchener todt oder lebendig in seine Hände zu bringen.

London, 14. April. Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Boshof vom 4. d. M.: Heute Morgen nach Tagesanbruch verließ eine starke englische Kolonne unter dem Befehl General Douglas' das Lager Lord Methuen's bei Schwartskopjefontein. Die Kolonne stieß in einer Entfernung von 10 Meilen mit den Buren zusammen. Auf einer kleinen Hügelkette, wo wir beabsichtigten zu bivouakiren, empfing uns der Feind mit Gewehrschüssen, sie zogen sich aber alsbald zurück.

Börsen-Berichte.

Ergänzungsnotirungen vom 12. April.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 142,00, Weizen 151,00, Gerste —,— Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 135,50 bis 137,00, Weizen 138,50 bis 153,00, Gerste 124,00 bis 130,00, Hafer 117,00 bis 125,50 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 12. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 158,00 Mark, Weizen 177,00 Mark.

Liverpool: Weizen 175,25 Mark.

Odessa: Roggen 152,00 Mark, Weizen 168,00 Mark.

Riga: Roggen 151,50 Mark, Weizen 166,00 Mark.

Magdeburg, 12. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 10,55 G., 10,60 B., per Mai $10{,}57\frac{1}{2}$ G., $10{,}62\frac{1}{2}$ B., per Juni $10{,}67\frac{1}{2}$ G., 10,70 B., per Juli 10,75 G., $10{,}77\frac{1}{2}$ B., per August $10{,}82\frac{1}{2}$ G., 10,85 B., per Oktober-Dezember $9{,}62\frac{1}{2}$ G., 9,65 B. — Stimmung auf London und Paris matt.

Bremen, 12. April. Raffinirtes Petroleum loko 7,70 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs $38\frac{1}{4}$ Pf., Armour shield in Tubs $38\frac{1}{4}$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 39 Pf. — Speck fest.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizufügen. — Louis F. Durch den Tod des Lehrherrn wird der Lehrvertrag nur aufgehoben, wenn die Aufhebung innerhalb vier Wochen geltend gemacht wird. — F. P. Eine Uebertretung des Treidlerrechts liegt nicht vor, denn die Rückkehr mit den leeren Pferden ist gestattet, wenn kein anderer Weg zur Rückkehr vorhanden ist. Ist ein solcher aber vorhanden, so ist Ihr Vorgehen gerechtfertigt, Sie dürfen aber nicht vergessen, daß durch Jahrzehnte langes Gestatten der Passage ein gewisses Recht entstanden ist. Ein Fortnehmen der Pferde mit Gewalt ist auf alle Fälle unstatthaft und könnte für Sie recht üble Folgen haben. — Karl St. in P. Die Land- und Forstwirthschaft unterliegt der Gewerbesteuer nicht, auch nicht die mit dem Betrieb der Landwirthschaft verbundene Bienen-, Geflügel- und Viehzucht. — Otto W. Der 2. Juli 1850 traf auf einen Dienstag. — Frieda L. Henrik Ibsen ist am 20. März 1828 geboren, er lernte Anfangs Apotheker, wandte sich aber bald der Literatur zu. — C. L. Das Grenadier-Regiment zu Pferde Freiherr von Derfflinger (neumärk.) Nr. 3 hat Rock- und Mützenbesatz rosa und am Helm den Gardeadler ohne Stern. — Wittwe P. Die Stoffe werden in der Fabrik von H. Heinzelmann in Reutlingen hergestellt, sind aber auch hier zu haben. — Klara. Wenn das Spiel „Remis" ist, so heißt das, es ist unentschieden geblieben. — Fritz 90. Wenn der Mann krank und ohne Arbeit ist, hat er nicht nöthig, für seinen Bruder die Zahlung zu leisten. — M. M. Richten Sie eine Beschwerde an den aufsichtführenden Richter bei dem Amtsgericht in Greifswald unter Darlegung des Thatbestandes.

Voraussichtliches Wetter

für Sonntag, den 15. April.

Rauher Wind, veränderlich, strichweise starke Niederschläge.

Montag, den 16. April.

Bei aufklärendem Winde veränderlich, vielfach heiter.

Wasserstand.

Stettin, 14. April. Im Revier 5,41 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Oberleutnant Hootz [Weißenfels]. Eine Tochter: A. Stoll [Crampas a. Rg.]. Otto Kauffmann [Stolp].

Vermählt: Herr Paul Mundstock und Frau Marie Mundstock geb. Albrecht [Charlottenburg].

Gestorben: Hotelbesitzer Heinrich Wille, 50 J. [Bansin]. Früh. Gastwirth Carl Carius [Wolgast]. Pens. Kgl. Oberlootse Friedrich Bohnsack, 79 J. [Wolgast]. Kaufmann Johannes Janzen, 55 J. [Stolp]. Stadthauptkassen-Rendant Otto Rohde [Prenzlau]. Luise Schütt geb. Lautsch [Pritter].

Kirchliche Anzeigen.

Am 2. Ostertag, 16. April, werden predigen:

Schloßkirche:
Herr Pastor Springborn um $8\frac{3}{4}$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor prim. Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
(Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Mil.-Hülfsgeistl. Boergen.

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
Herr Vikar Ratteike um 5 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Kopp um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Bärwaldt um 2 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Oberpfarrer Berg um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um $5\frac{1}{2}$ Uhr.
Dienstag Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Evangelisations- und Gemeinschaftsabend im Ev. Vereinshause, Elisabethstr. 53, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr. Die Ansprache hält Herr Pastor Römer, Renzkow. Jedermann freundlichst eingeladen. Evangelist Golz.

Beringerstr. 77, part. r.:
1. und 2. Festtag Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
1. Festtag Abend 8 Uhr Osterbetrachtung.
2. Festtag Abend 6 Uhr biblische Unterredung: Stadtmissionar Blank.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Herr Prediger Kopp um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Buchholz um 10 Uhr.
Herr Prediger Beckmann um $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Nemitz:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Borchardt um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Prediger Knack um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Schreyer um $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Kandidat Heese um $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Kandidat Heese um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Christliche Versammlung.
Ev. Gemeinschaft Philadelphia (Bruderliebe) im Konzerthause, Augustastr. 48, 4. Aufgang p. r. Nachmittags 3 Uhr Sonntagschule, um 7 Uhr Jugendbund-Versammlung, wozu Jedermann recht herzlich eingeladen wird. Peters.

Blaues Kreuz. Sonntag und Montag Abend 8 Uhr Versammlung im Evang. Vereinshause, wozu Jedermann herzlich eingeladen wird. Skalweit.

Hamburg, den 11. April 1900.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	15./4.	Postd. Batavia.
„ „	19./4.	Schnellpd. Fürst Bismarck.
„ „	22./4.	Postd. Patricia.
„ „	26./4.	Schnellpd. Kais. Friedrich.
„ „	29./4.	Postd. Graf Waldersee.
„ „	3./5.	Schnellpostd. Columbia.
„ „	6./5.	Postd. Phoenicia.
„ „	10./5.	Schnellpd. Auguste Victoria.
„ „	13./5.	Postd. Pennsylvania.
„ Boston:	29./4.	Postd. Bethania.
„	11./5.	„ Brisgavia.
„ Baltimore:	17./4.	„ Bulgaria.
„	29./4.	„ Bethania.
„ Philadelphia:	18./4.	„ Adria.
„	28./4.	„ Athesia.
„ Neworleans:	15./4.	„ Granaria.
„ Montreal:	18./4.	„ Cheruskia.
„	26./4.	„ Westphalia.
„ Venezuela und Columbien:	14./4.	„ Francia.
„ Jamaica und Central-Amerika:	18./4.	„ Helvetia.
„ Porto-Rico und Hayti:	23./4.	„ Rhenania.
„ Hayti u. Mexico:	25./4.	„ Markomannia.
„ Ostasien:	20./4.	„ Silesia.

Kunstausstellung.

Die diesjährige Kunstausstellung im **Stettiner Concert- und Vereinshause,** Augustastraße 48, **beginnt am Sonntag, den 25. März cr.,** und soll am Dienstag, den 1. Mai cr., geschlossen werden. Dieselbe ist täglich von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Billets zu 50 Pf. sind **nur** an der Kasse, Partout-Karten, auf bestimmte Personen lautend und für die ganze Dauer der Ausstellung geltend, sind für 3 ℳ in den Buchhandlungen von **H. Dannenberg, Friedrich Nagel** (Paul Niekammer), **Léon Saunier,** sowie bei Herren **Lehmann & Schreiber, Robert Schultz, Köhlau & Silling** (Königsthor 9), zu haben.

Vereinsmitglieder erhalten für sich und drei zu ihrem Hausstande gehörende Familienglieder Partout-Karten gegen Vorlegung der Beitragsquittung pro 1900 zu ℳ 1,50 für die Person bei unserm Vorstandsmitgliede Herren **E. G. Ludendorff,** Lindenstraße 2, p., an den Wochentagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und 4 bis 6 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand des Kunstvereins für Pommern.

Mariensti ts-Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt Mittwoch 18. April
für das Gymnasium um 9 Uhr,
für die Vorschule um 11 Uhr
im Konferenzzimmer (1 Tr. hoch, Nr. 2). Vorzulegen sind Geburts- bzw. Taufschein, Impf- bzw. Wiederimpfschein und von der etwa früher besuchten Schule das Abgangszeugniß.

Zu Obersekunda können Schüler nicht aufgenommen werden, in die Michaelis-Abtheilung der Klassen IV, V und VI, sowie der I. (obersten) Vorklasse nur die bereits angemeldeten.

Weicker.

Mal- u. Schnitz-Unterricht.

Dora Schmidt, Pölitzerstr. 96, III.

Bad Neuenahr.

Broschüre mit Diätvorschriften nebst Zubereitungs-Rezepte der Diät für

Zuckerkranke

gr. u. fr. d. d. **Grand Hotel,** Rheinischer Hof.

Rübenbahn.

3000 mtr. leicht verlegbares Gleis, 750 mtr. festes Gleis und 25 Wagen, ca. 2 cbm Inhalt, Stahlmuldenkipper und Weichen, gebraucht aber vorzüglich erhalten; in Vorpommern lagernd, billigst zu verkaufen oder zu vermiethen, eventl. in Theilquanten. Offerten sub **J. O. 6131** an **Rudolf Mosse, Stettin.**

Ein gutgehendes feineres

Confitüren-Geschäft

wird von **einer Dame** in größerer **Stadt** von Pommern oder Westpreußen **zu kaufen gesucht** Offerten erbitte unter **J. K.** an diese Zeitung, Kirchplatz 3, einzusenden.

Bad Elster

Königreich Sachsen.

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt.

Frequenz 1899: 8836 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und 1. bis 30. September ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Alkalisch-salinische **Eisensäuerlinge, 1 Glaubersalzquelle, Molken, Kefyr.**

Natürliche kohlensaure **Stahlbäder,** Eisenmineral-**Moorbäder, künstliche kohlensaure Bäder** (System: Fr. Keller), **Fichtennadelextraktbäder,** künstliche Salz- und Soolbäder, **elektrische Bäder.**

Im Neubau des Albertbades sämmtliche für das **Wasserheilverfahren** nöthigen Einrichtungen, **irisch-römische Bäder, russische Dampfbäder, Massage** und **Lichtheilverfahren.**

Reichbawaldete schöne Umgebung von 500—777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht.

Täglich Konzerte der Königl. Kurkapelle, gutes Theater, Künstler-Koncerte, Radfahrplatz, Plätze für Lawn-Tennis, Spielplätze für Kinder.

Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmer. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Prospekte postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.

Bad Reinerz

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — 568 Meter — in einem schönen u. geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit **kohlensäurereichen Eisen-Trink-** u. **Bade-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-** u. **Dampf-Bädern, Kaltwasser-Proceduren,** ferner eine vorzügliche **Molken-, Milch-** u. **Kefyr-Kur-Anstalt. Hochquellenleitung.** Angezeigt bei Krankheiten der **Nerven,** der **Athmungs-** u. **Verdauungsorgane,** zur **Verbesserung** der **Ernährung** u. der **Constitution,** Beseitigung **rheumatisch-gichtischer** Leiden u. der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Eröffnung **Anfang Mai.** Prospecte gratis. (*)

Winterkur Bad-Nauheim Dr. Hans Stoll, Alicenhof-Prospekt. Sämtl. Bäderformen.

Bad Warmbrunn

i. Riesengeb., 346 m ü. d. M., Bahnstation. — 6 schwefelhalt. Thermalquellen v. 25—43° C. Grossart. Heilerfolge b. Rheumatismus, Gicht, Zuckerharnruhr, Leiden d. Verdauungsorgane, d. Nieren u. Blase, Nerven-, Frauen- und Hautkrankheiten. Trink- u. Badekuren. Bassin-, Wannen-, Douchebäder, Moor-, Kohlensäure-, electr. Thermalbäder. **Eig. Anstalt f. Kaltwasserkur, Massage** etc. Klimat. Kurort a. Fusse d. Riesengeb. — Herrl. Promenaden, Concerte, Réunions, Theater, prachtvolle Lawn-Tennis- und andere Spielplätze.

Saison: 1. Mai bis 1. October.

Prospecte gratis durch die **Bade-Verwaltung** in **Warmbrunn,** sowie durch das **Internationale Bäder-Auskunfts-Bureau, Berlin NW. 21,** Unter den Linden 57.

Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig

begründet im Jahre 1824

hält sich zur Versicherung landwirthschaftlicher Erzeugnisse bestens empfohlen.

Die Versicherungsbedingungen gewährleisten die weitgehendste Liberalität; die Prämien sind mäßig und überall der Gefahr angemessen.

Rabattvergünstigung für mehrjährigen Beitritt, sowie bei vorhergegangener sechsjähriger Schadenfreiheit.

Schadenregulirung in Gemeinschaft mit Vertrauensmännern.

Schadenzahlung 4 Wochen nach Feststellung.

Zufolge eines von der Gesellschaft geschlossenen Rückversicherungsvertrages können die Mitglieder auf Wunsch von der Nachschußzahlung gegen entsprechenden Prämienzuschlag befreit werden.

Auskunft ertheilt und Aufträge vermittelt

Stettin: **Ernst Wedel,** Kaufmann, Falkenwalderstr. 18a.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf

in Verbindung mit der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Die Aufnahmen für das Sommer-Halbjahr 1900 beginnen am 18. April, die Vorlesungen am 23. April.

Prospekte und Lehrpläne versendet das Sekretariat der Akademie auf Ansuchen kostenfrei. Nähere Auskunft über den Eintritt und den Studiengang ertheilt

Der Direktor:
Professor **Dr. Freiherr von der Goltz,**
Geheimer Regierungs-Rath.

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung.

Dreiundzwanzigster grosser Pferdemarkt

in Stettin

verbunden

mit Prämiirung und einer Pferde-Lotterie

am 11. bis 15. Mai 1900.

Haupt-Gewinne:

7 vollständige Equipagen, darunter eine vierspännige, und zusammen **100** Reit- und Wagenpferde.

Es werden 250,000 Loose à 1 Mark ausgegeben und ist der Vertrieb dem Bankhause

Lud. Müller & Co. in Berlin C., Breitestrasse 5,

übergeben. **Eine Auszahlung der Gewinne in Geld ist ausgeschlossen.**

Anmeldungen zum Pferdemarkte werden zu Händen des Herrn Consul **Hellmuth Schröder, Stettin,** Sellhausbollwerk 3, baldmöglichst, spätestens bis **1. Mai,** erbeten, da solche später nur nach Maßgabe des vorhandenen Platzes berücksichtigt werden können.

Das Comité des Stettiner Pferdemarktes zu Stettin.

Der Vorsitzende:
Hellmuth Schröder.



Dank!

Schon 1½ Jahre quälten mich furchtbare Kopfschmerzen (Migräne), Angstgefühl, Schwindel, nervös-rheumatische Schmerzen in allen Gliedern, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, u. wandte mich nach vielen, vergeblichen Heilversuchen im Jahre 1897 **brieflich** an Hrn. **Rosenthal,** der mich seit kurzer Zeit vollkommen davon befreite. Jetzt, nachdem es fast **3 Jahre** her ist, daß ich diese Kur gebrauchte u. mich seither wie neugeboren fühle, geben ich u. mein Mann aus Dankbarkeit allen Nervenleidenden den aufrichtig gemeinten Rat, die altbewährte, leicht durchführbare, **briefliche** Heilmethode des Hrn. **C. B. F. Rosenthal,** Spezialbehandlung nervöser Leiden, **München,** Bavariaring 33, zu welchem man nicht selbst reisen muß, auch zu versuchen u. sein Leiden dem Hrn. Rosenthal **brieflich** mitzuteilen, zumal die Kosten sehr gering sind.

Schönbach, Post Schwindegg,
29. Novbr. 99.
Theresia u. Sebastian Nussreiner.

Hypothek-Darlehen

auf ländl. u. städt. Grundstücke per sofort und später. Bedingungen äußerst günstig. Prospekt zur Verfügung.
Allgemeine Verkehrs-Anstalt,
Berlin SW. 12, Zimmerstr. 87.

Methode Gaspey-Otto-Sauer.
(Prospekte auf Verlangen gratis.)

Soeben ist erschienen:
Kleine schwedische Sprachlehre mit zahlreichen Aufgaben, Lese- und Sprechübungen und einem Wörterverzeichniß von **H. Fort.** 8°. Geb. 2 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und gegen Einsendung des Betrags von
Julius Groos' Verlag in Heidelberg.

Sauer-, Senf- u. Pfeffergurken!!

in Ladungen, wie auch faßweise allerbilligst, empfiehlt per Nachnahme
Liegnitz. **Heinrich Pohl.**

Für Ziegeleien

geeignete Schienen u. Wagen sind preiswerth abzugeben. Offerten unter **J. N. 9621** an **Rudolf Mosse, Stettin.**

Reiche Heirat. Partien (Über- Auswahl kolossal). Senden Sie ... 500 reiche, reelle Heiratspartien auch Bild erhalten Sie sofort z. Auswahl. **Reform. Berlin 14.**

Folgt zweites Blatt.

Berliner Börse
vom 12. April 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,30 G
„	2 Mt.	83,90 bz
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20-Francs-Stücke	16,28
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1925 G
Belgische „	81,30
Englische „	20,51
Französische „	81,55 G
Holländische „	169,45 G
Oesterr. „	84,65 G
Russische „	216,55
„ Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,90 G
„ „ „	3½	95,90 G
„ „ „	3	88,20
Preuß. Consl. Anl. c.	3½	96,00 G
„ „ „	3½	96,00 G
„ „ „	3	86,00 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,25 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	95,75 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	85,75 B
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	92,75
Posener „	3½	—,—
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	93,00 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,25
	3½	94,75
Westpr „	3½	93,5
Berliner Pfandbriefe	5	116,70 B
„ „	4½	108,20 G
„ „	4	103,20
„ „	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,90
„ „	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,60 B
Ostpreußische „	3½	93,00
„	3	86,10 G
Pommersche „	3½	93,40
„	3	85,60 B
Posensche 6--10 „	4	101,10
Serie C. „	3½	94,50 G
„	3	85,80 B
Sächsische „	4	—,—
„	3½	96,10 G
„	3	85,80 G
Schlesische, alte „	3½	—,—
A. C. D. „	3½	96,25
„	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. „	4	102,70 G
„	3½	94,90 G
„	3	86,80 G
Westfälische „	4	101,00 G
„	3½	95,00 B
„	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	96,25 G
„	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,10 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	100,60 G
„ „	3½	94,60 G
Posensche „	4	101,20 G
„ „	3½	94,90 G
Preußische „	4	101,25 G
„ „	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	94,80 G
Sächsische „	4	101,20 G
Schlesische „	4	101,10 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,10
„ „	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,40 B
Bad. Präm.-Anl.	4	143,20
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,00
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,99
Lübecker „ „ „	3½	131,75
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,00

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,40
„ innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,30 G
Bukarest Stadt	4½	93,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40 B
„ Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische „	5½	102,00 G
„ 1895 „	6	106,00 G
„ 1896 „	5	98,25 B
„ 1898 „	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,60
Griechen m. Sp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	45,70 G
„ (Pir. Lar.)	5	36,60 G
Italien. Rente	4	95,20 G
Lissabon. Stadt	4	68,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	99,20 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	99,60 B
„ Papier- „	4⅕	98,50

Oester. Silber-Rente	4½	99,10 G
„ Credit- „	—	336,00
„ 1860er L.	4	139,25 G
„ 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	100,00
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	282,80
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,50 G
„ amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	98,70 G
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,40 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,00 G
„ „ 14	3½	92,00 G
„ „ 16. 17	4	99,00 G
„ „ 18	4	100,00 G
„ unk. 1905 19	3½	92,00 G
„ „ 1910 20	3½	93,50 G
Dt. Gr. G. Pr. Pf. I.	3½	116,50 B
„ „ „ „ „ II.	3½	110,80
„ „ „ „ „ 5	3½	92,25
„ „ „ „ „ 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,10 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf.	4	99,50
„ „ alte	3½	92,00
Hannov. Bderd.	3½	97,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	100,00 G
	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,70 G
„ Präm. Pf.	4	133,30 G
Mitteld.-B.-Jcrd Pf	3½	92,50 G
„ „ 3	4	100,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,60 G
„ 9	3½	92,60 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,30 G
„ „ 11. 12	4	100,25 G
	3½	92,10 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,50 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	111,25 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	91,80 G
„ „ 1909	4	100,70 G
„ „ Com.	3½	92,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	92,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,90 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,00 G
Sächsische	3½	93,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	92,80 G
	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	92,25 G
„ „	3½	87,30 G
Westd. Bde.	4	100,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	136,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lud.	134,40 B
Brölthaler	95,50 G
Crefelder	108,50 G
Dortmund G. Ensch.	187,00 G
Eutin-Lübeck	61,75 G
Halberstadt-Blkbg.	132,60 G
Königsberg-Cranz	143,00 G
Lübeck-Büchen	153,25
Marienburg-Mlaw.	80,75
Ostpr. Südbahn	90,90

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	89,25 B
Dortmund G. Ensch.	181,25 G
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	110,90 G

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	131,00 G
Allgem. Deutsche	136,50
„ Loc. u. Strb.	178,25 G
Barmen-Elberfeld	229,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	135,75 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	173,50 G
„ Straßenbahn	304,50 G
Electr. Hochbahn	118,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	233,75 G
Hamburger „	178,50
Magdeburger „	172,50
Stettiner „	145,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,75 G
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	99,00 G
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	107,00 G
Breslauer Rhederei	134,75 G
Chinesische Küstenfahrer	105,75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	131,90 B
Hansa, Dampf.	161,90 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	92,25 B
Nordd. Lloyd	131,30 G
Schles. Dampfer-Comp.	98,25 G
Neue Stett. Dampf.-Co.	90,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	132,00 G
Bergisch-Märkische	156,00 G
Berliner Bank	116,00 G
„ Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	116,50 G
Breslauer Diskont	118,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,80 G
Comm. und Diskont	118,75 G
Danziger Privatbank	130,25
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	204,40 B
„ Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	191,40 B
Gothaer Grundkred.	128,90 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,00 B
Hannoversche	12,50 G
Kieler	139,50 G
Kölner Wechslerbank	105,50 G
Königsberger V.-B.	114,30 G
Leipziger Bank	171,90 G
„ Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-V.	122,75 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
„ Hypothek.	198,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,40 G
Mitteld. Bodencr.	112,00 G
„ Credit-Bank	116,00 G
Nationalbank i. D.	141,00 G
Nordd. Credit-Anstalt	125,00 G
„ Grundkredit	94,75 G

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,00 G
Pr. Central-Bod.	162,75 G
Pr. Hypotheken-Bank	131,75 G
Reichsbank	160,90 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	137,00 G
Westdeutsche Bank	126,90 G
„ Bodencred.	113,90 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	125,00 G
Bockbrauerei	189,10 G
Böhm. Brauhaus	232,50 G
Patzenhofer	231,50 G
Pfefferberg	253,25 G
Schöneberg Sch.	194,00 G
Schultheiß	258,50 G
Bochumer	229,75 G
Germania Dortmund	206,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	140,30 B
Allgem. Berl. Omnibus	221,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	254,75 G
Aluminium-Industrie	167,00 G
Anglo-Ct.-Guano	108,70 G
Anhalt. Kohlenwerke	108,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	214,90 B
„ Packetfahrt	103,00 G
Berzelius Bergwerk	128,75 G
Bielefeld, Masch.	278,60 B
Bismarckhütte	334,25 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	150,00 G
Bredower Zuckerfabrik	75,75 G
Bresl. Oelfabrik	92,00 G
Chem. Fabrik Buckau	102,00 G
Concordia, Bergbau	368,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	320,75 G
„ Spiegelglas	158,60 G
„ Steinzeug	315,00 G
„ Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmark-Hütte	275,00 G
Dortmund Union C.	140,00 G
Dynamite Trust	162,50 G
Egest. Salzwerke	139,50 B
Fraustädter Zuckerfabrik	155,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	150,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	274,00 G
„ Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	151,33 G
Hannov. Bau-St.-B.	112,75 G

Hannov. Masch. St.	405,00 B
Hibernia	253,00 G
Hirschberg Leder	144,90 G
„ Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	388,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann, Stärke	177,00 G
Hoffmann, Waggonf.	284,00 G
Ilse, Bergw.	154,50 G
Kölner Bergwerk	456,00 G
König Wilhelm conv.	310,25 G
„ „ St.-Pr.	357,00 G
Lauchhammer	112,50 G
Laurahütte	282,10 G
L. Löwe u. Co.	385,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
„ Baubank	113,75 G
„ Bergwerk	466,50 B
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	126,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	158,80 G
Norddeutsche Eiswerke	72,10 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Bergw.	275,60 G
Oberschles. Cham.	181,75 G
„ Eisenb.-Bedarf	139,50 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	172,75 G
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	176,00
Osnabrücker Kupfer	152,25 G
Phönix, Bergwerk	224,00
Posener Spritfabrik	171,25 G
Rhein-Nassau	222,00 B
„ Metallw.	194,00 G
„ Stahlwerke	229,50 G
„ Industrie	310,50
„ Westf. Kalk.	158,00
Sächsische Guß.	284,00 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	422,00 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	50,25 G
„ Lein. Kramsta	165,50 G
„ Portl. Cement	226,50 G
Siemens u. Halske	176,10 B
Stettin Bred. Portl.	183,10 G
„ Cham.	376,50 G
„ Elektr.-Werke	163,50 G
„ Vulkan B.	260,00
„ „ St.-Pr.	263,25 G
Stoewer, Nähmaschin.	113,00 G
Stolberger Zink	114,50 G
„ St.-Pr.	169,00 G
Stralf. Spielkarten	129,50 B
Union Chem. Fabrik	171,90
Union Electric.	159,50 G
Victoria Fahrrad	10,10 G